

STAATS- UND UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK HAMBURG
CARL VON OSSIETZKY Von-Melle-Park 3 · D-20146 Hamburg

Titel:

Autor:

Purl: https://resolver.sub.uni-hamburg.de/kitodo/PPN1754726119_19321105

Rechtehinweis und Informationen

Der Inhalt ist gemeinfrei. Das Digitalisat darf frei genutzt werden.

Public Domain

Zum Zwecke der Referenzierbarkeit und einem erleichterten Zugang zum Original bitten wir um folgenden Hinweis bei der Nachnutzung:

Original und digitale Bereitstellung:
Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky
+ Signatur + Link zum Digitalisat

Qualitativ höherwertige Reproduktionen können in verschiedenen Formaten und Auflösungen kostenpflichtig erworben werden. Gebühren werden entsprechend der Gebührenordnung für wissenschaftliche Bibliotheken der Freien und Hansestadt Hamburg erhoben.

Sollten Sie das Objekt in Ihrer eigenen Veröffentlichung verwenden, würden wir uns freuen, wenn Sie uns darüber informieren und uns die bibliographischen Angaben Ihrer Publikation mitteilen. Wir freuen uns natürlich sehr, wenn Sie uns zur Information sogar ein Belegexemplar der Publikation zukommen lassen können.

Kontakt für Nachfragen:
Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg - Carl von Ossietzky -
Von-Melle-Park 3
20146 Hamburg
auskunft@sub.uni-hamburg.de
<https://www.sub.uni-hamburg.de>

Hamburjer Echo

Preis 15 A

Deine Pflicht am Sonntag:
Wahlarbeit leisten!
Gewählt wird von 9 bis 18 Uhr

Hamburg-Alttonaer Volksblatt
Gegründet 1875

Abgabe 35 A, Einzelhefte 25 A, ...

Nummer 266 Sonnabend, 5. November 1932 58. Jahrgang

Unser Wille: Volksherrschaft!

Nicht Papen, nicht Hitler, nicht Thälmann - das Volk soll regieren

Deutschlands Schicksal liegt in Deiner Hand!



Liste 2

Gefesselt liegt unsere Wirtschaft durch kapitalistischen Unverstand.

Wo das Allgemeinwohl bestimmen sollte, regiert hemmungslos das private Gewinnstreben. Millionen und Milliarden sind vom Kapitalismus in verfehlten Anlagen verschleudert worden. Plan- und ziellos wird darauflos gewirtschaftet im Interesse des Profits, nicht im Interesse vernünftiger Wirtschaftsführung.

Gefesselt ist unser Handel durch die Papen-Anarkie.

Was die Weltwirtschaftskrise noch nicht vollbracht hat, soll jetzt die Handelspolitik der Barone, die von Deutschnationalen und Nazis begeistert begrüßt wird, schaffen. Durch Zerstörung der Außenhandelsbeziehung würden Handel und Schifffahrt vernichtet, würde Hamburgs Hafen völlig veröden, würden Millionen, die vom Welthandel leben, in die Arbeitslosigkeit gestoßen.

Gefesselt werden soll Dein Wille durch den Wahlrechtsraub des Freiherrn von Gajl.

Die Barone sehnen sich nach der Zeit zurück, wo allein der Besitz die Geschichte des Volkes bestimmte, wo die Massen der Werttätigen politisch entrechtet waren. Schon gehen sie daran, das in erbittertem Kampf eroberte allgemeine gleiche Wahlrecht auszuhehlen. Die Zusatztimmern sollen ein Anfang sein, das Dreiklassenwahlrecht wieder am Ende stehen.

Gefesselt zum kuschenden Untertan, das ist das Ziel, das jede Diktatur, ob von rechts oder von links, dem Deutschen bescheren wird.

Diktatur kennt keine Mitbestimmung des Volkes, Diktatur kennt nur einen Willen. War es nicht bezeichnend, daß Hitler, als er von Hindenburg die ganze Macht forderte, als die bestregierten Länder das faschistische Stalten mit der Diktatur von rechts und das bolschewistische Rußland mit der Diktatur von links bezeichnete.

Wir aber wollen nicht, daß das deutsche Volk wieder ein Untertanenvolk werden und sich dem Willen einer dünnen Oberschicht beugen soll.

Frei wollen wir unser Schicksal gestalten.

Nur ein Volk, das selbst die Wege seiner Staatsführung bestimmt, kann aufblühen und gedeihen. Nur ein Volk, dessen eigener Wille sich in der Regierung widerspiegelt, kann Staat und Wirtschaft fruchtbar gestalten. Nur ein Volk, das selbst über sich bestimmt, wird die notwendigen Opfer zu bringen gewillt sein, weil es weiß, daß auch die Früchte ihm zugute kommen.

Frei soll der Wille jedes denkenden Menschen sein.

Schon rüsten sich die Mucker aus allen Lagern zum Sturm gegen ein gesundes kulturelles Leben. Der Zwiesel ist zum Symbol der grundföhllich neuen Staatsführung geworden. Durch Film und Rundfunk soll der Wille der Menschen vom Willen der herrschenden Schichten abhängig gemacht werden. Nur ein Volk, dessen Kultur frei von solchen Fesseln ist, vermag fruchtbare Arbeit zu leisten.

Frei soll die Arbeit von den Fesseln kapitalistischen Jochs werden.

Die Arbeit, die nur dem privaten Profit einer dünnen Oberschicht dient, ist ein Joch. Nur die Arbeit, die im Dienst des Gesamtvolkes steht, ist menschenwürdig. Nur eine Arbeitsordnung, die den Kapitalismus mit seinen Mißständen abgestreift hat, kann den Menschen wieder Lebensfreude geben.

Frei sollen die Meere und Weltverkehrsstraßen für die Wirtschaftsbeziehungen zwischen den Völkern sein.

Zollmauern, Antarktisbahnweis und Routingente trennen heute die Völker, zerstören Handel und Schifffahrt, schaffen überall unzählige Arbeitslose und nügen auch denen nicht, die sich von solchen Abzweigungen alles Heil versprechen; nur wenn die Zollmauern niedergelegt werden, können sich die Produktivkräfte der Menschheit voll entfalten zum Segen aller.

Frei und offen soll die Zukunft wieder vor uns liegen.

Der Kapitalismus mit seinem Widerfinn, mit seiner Anocktung, hat die Menschheit ins Elend gestürzt. Krieg und Peise sind seine Folgen. Allein eine planmäßig geleitete sozialistische Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung kann das Volk aus dem tiefen Tal des Elends wieder nach oben führen.

Frei soll sich darum Deine Hand am 6. November aufrecken für die Liste 2, für das Bekenntnis zur Volksherrschaft, für die Sozialdemokratie!

Der Arzt spricht ein letztes Wort an die Wähler

Für Leben und Gesundheit!

Dr. J. M. Als erste Regierungstätigkeit hat Herr von Papen dem arbeitenden Volke das provozierende Wort zugerufen: „Der Staat ist keine Wohltätigkeitsanstalt!“ Diese Herausforderung wurde sechs Millionen Arbeitslosen, wurde Millionen Menschen ins Gesicht geschleudert, die durch die „Herrenklub-Regierung“ neuerdings um einen Teil ihres ohnehin erbärmlichen Lohnes verürzt, Millionen, die aus der Arbeitslosenversicherung hinausgeworfen oder deren Unterstüzungen auf einen Bruchteil herabgesetzt wurden, Millionen, denen ihre Tarifverträge geraubt worden sind! Wenn heute Hunger und Not herrschen, wenn die Eöhne der Arbeiterschaft nicht mehr ausreichen, um die notwendigen Nahrungsmittel zu beschaffen, dann denk an das Wort Papens: „Der Staat ist keine Wohltätigkeitsanstalt!“ Der Proletariat, der dem kommenden Winter mit Entsetzen entgegenblickt, der sich in Regen und Kälte fundenlang auf den Straßen stellen, in den Arbeitsämtern, in den Wohlfahrts- und Fröhergestellen herumdrückt, möge die legale Waffe gebrauchen, die vielleicht noch das Furchtbare von ihm abwenden kann: den Stimmzettel!

durch Kontingente die Einfuhr von billigen Lebensmitteln aus dem Ausland zu verhindern. Und man mag dies, obwohl schon seit langem bekannt ist, daß die Volksgesundheit sich in einer katastrophalen Lage befindet! Aus den letzten Berichten, die aus allen Teilen des Landes einlaufen, ist ersichtlich, daß die verschiedenen Volkskrankheiten in beorgniserregender Weise wieder zunehmen. Die Tuberkulose fast wie im Kriege und in der Nachkriegszeit. Schuld daran ist die mangelhafte und schlechte Ernährung! Wenn die gegenwärtige Not andauert - heißt es in verschiedenen Berichten - geht das deutsche Volk einer gesundheitlichen Katastrophe entgegen! Das wichtigste Heilmittel für den tuberkulösen Menschen ist gute und reichliche Ernährung! Wer die Küchen der Arbeitenden und vor allem der Arbeitslosen kennt, weiß, daß für sie „gesunde Nahrung“, Fleisch, Fett, Butter, Obst, Gemüse nur ein Märchen vom Hörensagen ist! Schrecklich sind die gesundheitlichen Gefahren, die den Kindern drohen: die sogenannte „scharlachartige“ (Nagittis), eine Folge mangelhafter und ungewohnlicher Ernährung, breitet sich immer mehr aus! Innere Wissenschaft hat die „wunderbare Erkenntnis“ gemeldet über den Nutzen der Vitamine, über die Notwendigkeit, den Kindern Vitamine, Obst und Gemüse zu geben! Die Mütter der Proletarierkinder aber wissen, wie wenig ihnen diese Wissenschaft nützt! Die Kinder hungern! Und wenn sich die Kinder- und Säuglingssterblichkeit infolge der Mangelernährung, Tuberkulose und andern Kinderkrankheiten noch nicht

so gesteigert hat, wie das eigentlich zu befürchten war, so nur deshalb, weil sich die Eltern den letzten Bissen vom Tische absparen, um ihn den Kindern zu geben! Einst warf die Bourgeoisie den Arbeitern vor, daß sie sich gegen krank stellen, um ohne Arbeit die Unterstüzungen aus der Arbeitslosenversicherung zu bekommen! Das waren elende Verleumdungen. Heute aber stellt man fest, daß die Zahl der erkrankten Arbeiter sich in ärztliche Behandlung begibt; Grund: die Furcht, den Arbeitsplatz zu verlieren. Tausende von erkrankten Arbeitern tun heute nichts für ihre Gesundheit, arbeiten, bis sie zusammenbrechen! Weil sie gut wissen, daß sie sonst um die Arbeit kommen und mit Frau und Kindern zum Hungern verurteilt sind! Kranke müssen arbeiten - wenn sie nicht verhungern wollen - aber „Der Staat ist keine Wohltätigkeitsanstalt!“ Immer mehr häufen sich die Anzeichen der gesundheitlichen Folgen des Hungers. Die Ärzte in den Krankenhäusern, Ambulatorien und in der Kasernenpraxis warnen seit Monaten, die Lehrer in den Schulen berichten über ausgehungerte Kinder, die ohne Frühstück, ohne warme Kleidung in den Unterricht kommen und schon am Morgen todmüde sind. Die Herrenklub-Regierung aber merkt nichts. Unterstügt wird sie von gewissen Professoren und „Gelehrten“, die behaupten, es gebe heute keine gesundheitlichen Gefahren für das Volk! Anstatt ihre Pflicht zu erfüllen, das soziale Gewissen der Regierenden aufzurütteln, und pflichtgemäß für die Gesundheit des Volkes einzutreten, unterstügen sie die verderblichen Positionen der Junker und küssen das soziale Gewissen der herrschenden Schicht ein! Wir denken mit Sorgen an jene sogenannten scheinlichen Erasmittel, die während des Krieges fabriziert wurden, weil es keine Nahrungsmittel mehr gab, und von denen Professoren erklärten, daß sie ganz ausgereicherte und gesunde Speisen wären! Damals wurden in ärztlichen Zeitschriften und in der Tagespresse von verlogenen „Gelehrten“ Symme

auf jenes Schandzeug geschrieben, damit das Volk nicht „entmutigt“ werde. Und in Wahrheit sind damals Hunderttausende von Proletariern am Hunger gestorben! Vor kurzem fand eine Tagung des Vereins für öffentliche Gesundheitspflege statt. Ein Beamter aus dem Reichsgesundheitsamt machte in dieser Versammlung die erstaunliche Mitteilung, der Gesundheitszustand der Bevölkerung habe trotz der Wirtschaftskrise nicht gelitten! Er sagte es, weil er als Beamter einer Behörde sich berufen fühlte, für die Regierung Papen eine Lanze zu brechen! Ist das aber die Aufgabe des Reichsgesundheitsamtes? Hat es sich um die Existenz des Reichsgesundheitsamtes oder um die Gesundheit des Volkes zu kümmern? Solchen Stübengelehrten und Dienern des Herrn von Papen sei geraten: hinweg mit euch aus eurem Hinterland der Schriftstellers, Affen, Faseln und Dabiere! Hinweg mit euch an die gesundheitliche Front, in die Stempelstellen, an die Schalter der Krankenkassen, der Arbeitsämter, der Wohlfahrts- und Fröhergestellen, in die Schulen! Dort stellt euch wie die hungernden, frierenden, kranken Menschen an, dann werdet ihr zu ganz andern Ergebnissen kommen, als in euren geheizten Büros! Dort werdet ihr erkennen, welche Schäden an der Volksgesundheit das Junkerministerium bereits angerichtet hat und noch weiter anrichten wird, wenn es an der Macht bleibt! Seid nicht nur Lakaien der Herrschenden, sondern Diener des Volkswohls! Das ist der wahre Zweck der Wissenschaft! An euch, Arbeiter und Arbeiterinnen, richten wir die Auforderung: Sorgt für Leben und Gesundheit eurer selbst, eurer Angehörigen und Kinder, indem ihr durch eure Stimme die Regierung der Junker und Barone besitzigt! Gegen Hunger und Not, gegen Krankheit und Verelendung! Für ein soziales Deutschland! Für die Sozialdemokratische Partei! Für die Liste 2!

Otto Brauns Brief an den Reichspräsidenten

Da über den Inhalt und die Richtung der Forderungen, die die preussische Staatsregierung auf Grund der Entscheidung des Staatsgerichtshofes erhebt, in der Öffentlichkeit weiterhin unrichtige Darstellungen verbreitet werden, hat die preussische Staatsregierung am Freitag das Schreiben des Ministerspräsidenten Brauns an den Reichspräsidenten der Öffentlichkeit übergeben. In dem Brief heißt es unter anderem:

Die preussische Staatsregierung ist übereinstimmend der Auffassung, daß das Reich keine Pflicht, die Entscheidung des Staatsgerichtshofes vom 25. Oktober dieses Jahres durchzuführen, bisher nicht erfüllt hat. Die Entscheidung des Staatsgerichtshofes spricht mit aller Deutlichkeit aus, daß eine Pflichtverletzung des Landes Preußen gegenüber dem Reich nicht vorliegt und daß daher Artikel 48 Absatz 1 gegen das Land Preußen nicht anwendbar war. Zum Absatz 2 des Artikels 48 erklärt ferner der Staatsgerichtshof mit aller Würdenschätzung Deutlichkeit, daß es unzulässig war, die preussischen Staatsminister auf Grund dieser Vorschrift auch nur vorübergehend ihrer Ämter zu entheben, daß dies aber tatsächlich geschehen sei, und zwar sogar in der Weise, daß die Minister endgültig ihrer Ämter entsetzt worden sind.

Die Staatsminister müssen es nach der Entscheidung des Staatsgerichtshofes zwar dulden, daß Zuständigkeiten des Landes in weitem Umfang vorübergehend auf das Reich übertragen werden, sie haben aber

Anspruch darauf, daß sie in ihr Amt als Staatsminister und als Landesregierungen ohne jeden Vorbehalt wieder eingesetzt werden.

Das ist bisher nicht geschehen. Die preussischen Minister sind am 20. Juli aus ihren Ämtern mit Gewalt oder unter Androhung von Gewalt entfernt worden. Gleichzeitig sind sie in einer Rundfunkrede des Reichspräsidenten vor ganz Deutschland und dem Ausland der Pflichtverletzung gegenüber dem Reich beschuldigt und öffentlich angepöbeln worden. Wenn nunmehr nach drei Monaten der Staatsgerichtshof die Unzulässigkeit dieses Verfahrens feststellt, so wäre es die Pflicht der Reichsregierung, ihr damaliges Verhalten durch klare und eindeutige Handlungen wieder gut zu machen.

In erster Linie habe ich namens der Staatsregierung den Wunsch ausgesprochen, daß nunmehr die Verordnung vom 20. Juli aufgehoben und von allen Sondermaßnahmen in Preußen abgesehen wird.

Wenn Sie, Herr Reichspräsident, es nicht für möglich gehalten haben, diesem Wunsch zu entsprechen, so behauere dies die Staatsregierung aufrichtig, fügt sich aber selbstverständlich denjenigen Anordnungen, zu denen Sie nach der Verfassung und der Auslegung der Verfassung durch die Entscheidung des Staatsgerichtshofes befugt sind. Am so mehr war es aber unter diesen Umständen die Pflicht der Kommissare des Reiches, der verfassungsmäßigen Landesregierung mit der erforderlichen sachlichen und formellen Achtung ihre Rechte zu bezeugen. ... Aber in derselben Stunde, in der ich mit dem Herrn Reichspräsidenten bei Ihnen, Herr Reichspräsident, weilte und in der Sie selbst eine loyale Zusammenarbeit forderten, so der ich mich rückhaltlos bereit erklärte, hat der Herr Reichspräsident

eine tief in die Organisation der preussischen Ministerien einschneidende Verordnung in der Preussischen Gesetzesammlung ausbreiten lassen, ohne auch nur den Versuch zu einer vorherigen Gehörnahme zu machen.

Diese Verordnung wurde überdies, ebenso wie spätere Verordnungen, wieder mit der Unterschrift „Preussisches Staatsministerium“, mit Wahrnehmung der Geschäfte beauftragt versehen, obwohl die Entscheidung des Staatsgerichtshofes die Unzulässigkeit einer solchen Zeichnung mit klaren Worten ausgesprochen hat. Denn sie sagt ausdrücklich, daß an die Stelle der Landesregierung auch vorübergehend kein anderes Organ gesetzt werden kann und daß die Reichskommissare nur als Reichsorgane handeln dürfen.

Die Stellung als Regierung des größten deutschen Landes und die Aufgaben der Vertretung des Landes gegenüber dem Reich und den andern Ländern, die Behandlung der Angelegenheiten des Reichsrates, Staatsrates und Landtages machen es notwendig, daß die Staatsminister die damit zusammenhängenden Geschäfte in dem geordneten Apparat erledigen können, der dazu bestimmt ist.

Die Herren Reichskommissare machen aber den Herren Staatsministern in dieser Beziehung die größten Schwierigkeiten.

Der Verkehr der Minister mit ihren eigenen Beamten, selbst derjenige mit den stellvertretenden Bevollmächtigten zum Reichsrat, ebenso ihre Arbeit mit den amtlichen Akten wird von den Kommissaren kontrolliert und überwacht. Er wird äußerlich so gehandhabt, daß er an diesen technischen Schwierigkeiten gar keinen Anstoß erregt.

Zur Wiederherstellung in die Ämter gehört es der Natur der Sache nach, daß jedem Minister seine Ämterräume zur Ausübung der ihm zustehenden Befugnisse als Landesminister zur Verfügung gestellt werden. Den Vorschlag, dem unterzeichneten preussischen Ministerpräsidenten, dem Herrn Staatsminister Severin und andern Ministern Diensträume in den Räumen des Ministeriums für Volkswohlfahrt bereitzustellen,

kann die Landesregierung nicht als genügende Wiedererstattung der Minister in ihre Ämter ansehen. Sie

entnimmt hieraus im Gegenteil den Willen, sie von ihren Ämtern fernzubehalten.

Es ist eine grundtatsächlich falsche Auffassung, daß der Reichskommissar der Landesminister Diensträume zuteilt. Es ist vielmehr Sache der Landesregierung, dem Reichskommissar die erforderlichen Räume zur Verfügung zu stellen. Dabei verbietet es sich von selbst, daß der Herr Reichskommissar die Räume der Minister selbst in Anspruch nimmt.

In dem Bestreben, eine friedliche Verständigung herbeizuführen, ist mein Vertreter so weit gegangen, vorzuschlagen, daß ich Herrn Reichspräsidenten Dr. Brauns Diensträume im Dienstgebäude Wilhelmstraße 64, in dem sich meine Dienstwohnung befindet, in Anspruch nehme. Ich wäre mit dieser Lösung im Interesse des Friedens einverstanden gewesen. Selbst auf diesen weitgehenden Vermittlungsvorschlag jedoch eine abschlägige Antwort erfolgte. Den allgemeinen Gesichtspunkten, ja sogar den internationalen Gesichtspunkten würde es entsprechen, daß eingekerkerte Reichskommissare sich zunächst bei der Landesregierung verständlich in ihrer Eigenschaft vorstellen und mit ihr Verständigung suchen.

Weber der Herr Reichspräsident als Kommissar noch sein Stellvertreter haben es bisher für nötig gehalten, dieser selbstverständlichen Pflicht unter den neuen Umständen Genüge zu tun.

Politische Falschmünzerei der Nazi-Länderregierungen

Auf der Ministerbesprechung billigten sie das Vorgehen der Reichsregierung, jetzt schreien sie über Verfassungswidrigkeit

Hessens Staatspräsident enthüllt

SPD. Darmstadt, 4. November.

Staatspräsident Dr. Arndt hat sich in den letzten Tagen in mehreren großen Kundgebungen der Eisernen Front unter anderem auch zu den Auseinandersetzungen geäußert, die sich an die Stuttgarter Rede des bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Heß angeschlossen haben.

Während Heß unter anderem aus: Es sei eigentlich verwunderlich, daß die Reichsregierung sich überaus dieser Auslegung der Ministerbesprechung in Stuttgart wäre ihr klar und eindeutig zum Ausdruck gebracht worden, daß

die Länderregierungen gegen das Vorgehen gegen Preußen schärfste Bedenken

hätten und es als nicht dem Sinn und Geist der Verfassung entsprechend bezeichnen könnten. Das Verhältnis zwischen Reich und Preußen sei im übrigen das Kernstück der Reichsverfassung und lasse sich nicht auf Grund des Artikels 48 lösen. In dieser Auffassung vorwiegend der süddeutschen Regierungen habe sich inzwischen nichts geändert. Die Auslegung des Leipziger Urteils durch die Reichsregierung sei nachdrücklich nicht geeignet, den Widerspruch der Länderregierungen zu mildern. In der ablehnenden Haltung die Dr. Heß zum

Aber auch die neuernannten Kommissare haben dies nicht getan. Herr Reichspräsident Papst hat am Dienstag im Gebäude des preussischen Finanzministeriums sogar das Zimmer des vom Staatsgerichtshof als aktiver preussischer Staatsminister anerkannter Staatsministers Klepper in Besitz genommen, ohne sich auch nur mit Herrn Minister Klepper darüber in Verbindung zu setzen, wie dies selbst in Kriegszeiten bei ausländischer Besetzung üblich wäre.

Nach Artikel 19 Absatz 2 der Reichsverfassung vollstreckt der Reichspräsident das Urteil des Staatsgerichtshofes. Zugleich ist der Reichspräsident diejenige Instanz, die nachzuprüfen hat, ob der Reichskommissar bei seinen Maßnahmen sachgemäß verfahren ist.

Namens der preussischen Staatsregierung bitte ich Sie, Herr Reichspräsident, die lokale Durchführung der Entscheidung des Staatsgerichtshofes zu veranlassen.

Zugleich bitten wir Sie, die wenig ritterliche Art und Weise, in der Kommissare des Reiches die Mitglieder der rechtmäßigen Landesregierung Preußen behandeln, abzustellen. Wir bitten Sie, Herr Reichspräsident, durch Ihre Anweisung an dem Lande Preußen und dem Reich zu erwidern, daß nachmals der Staatsgerichtshof angerufen werden muß.

Ausdruck gebracht habe und den Ansichten der übrigen Länderregierungen, welche in sachlicher Beziehung feierlich gegenüberstehen. Man solle allerdings auch hier klare Fronten schaffen. Das gelte besonders bezüglich des Verhaltens der Nationalsozialisten.

Bei der Länderbesprechung in Stuttgart seien die Vertreter der von den Nationalsozialisten besetzten Regierungen von Braunshweig, Mecklenburg, Oldenburg und Anhalt die eifrigsten Befürworter des Vorgehens der Reichsregierung gegen Preußen gewesen.

während jetzt die nationalsozialistische Presse schreie, es sei sich auch tatsächlich niemand im Innern über die Verfassungswidrigkeit aller Experimente, die auf die Ausschaltung der preussischen Hoheitsrechte im Sinne der Reichsreformpläne der Regierung hinauslaufen.

Hier zeigt sich ein hohes Maß politischer Falschmünzerei. In Wort und Schrift hätten die Nationalsozialisten jederzeit die Reichsregierung zum Einsinken in Preußen aufgefordert. Die Nationalsozialisten hätten die Regierung Papen und ihr Vorgehen gegen Preußen mit Hofmann begrüßt. Jetzt aber rufen sie: Reuezeit ist. Es müsse das Streben aller demokratisch gerichteten Kreise in Deutschland sein, die großen Gefahren zu erkennen, die in der Auslegung der Verfassungsbestimmungen durch die Reichsregierung lägen.

Bracht gibt Beamtenabbau zu

Personalpolitik der Barone

DNV. Berlin, 4. November. In einer Reihe von Klärungen werden Mitteilungen verbreitet, nach denen die kommissarische preussische Staatsregierung beabsichtigt, unmittelbar nach den Wahlen eine große Anzahl von Ministerialbeamten — es wird von etwa 150 höheren und 200 mittleren Beamten gesprochen — zu verabschieden.

Hierzu erfährt Conti-Radice den Büro von zuständiger Stelle. Die Verordnung über die Vereinfachung und Berichtigung der preussischen Zentralstellen bedeutet eine Ersparnismaßnahme, die von allen Kreisen der Steuerzahler, von allen Selbstverwaltungskörperschaften seit Jahr und Tag gefordert wurde, und die auch jetzt gleichermaßen von den alten preussischen Regierungen als notwendig erkannt worden ist.

Die kommissarische preussische Regierung hat diesen Plan verworfen. Die Maßnahmen wären sinnlos, wenn man dabei an dem Punkt halt machen würde, an dem die Ersparnisse in die Praxis träteten. Dabei kann an Personalersparnissen nicht vorübergegangen werden. Gegenwärtig geworden ist, nicht in Ordnung gebracht werden. Gegenwärtig sind Verhandlungen im Gange, um die personellen Konsequenzen aus den Maßnahmen zu ziehen. Wenn diese Beratungen abgeschlossen werden können, und in welchem Umfang eine Verabschiedung von Beamten erforderlich wird, läßt sich zur Zeit noch nicht übersehen. Die angegebenen Zahlen fügen sich nicht auf amtliche Unterlagen oder Entwürfe. Schon jetzt aber kann gesagt werden, daß mit allem Nachdruck versucht wird, die Mehrzahl der in der Zentralinstanz verweilenden Beamten in andern Teilen der preussischen Verwaltung unterzubringen.

Die kommissarische preussische Regierung ist sich in volstem Grade der staatspolitischen und gesellschaftlichen Pflicht bewußt, die Arbeitskräfte der Beamten soweit als möglich dem Staat zu erhalten. Die Maßnahmen sind aber nicht Selbstzweck, sondern müssen in die allgemein anerkannten Aufgaben einer Verbilligung des Staatsapparats eingegliedert werden.

Die von einem Blatt geäußerten Befürchtungen, daß der Sparereffekt nicht ausschlagend sei, sondern die Ablicht, den tatsächlichen Volksteil zu benachteiligen, entbehrt jeder Grundlage. Allerdings kann die kommissarische Regierung die Auffassung nicht anerkennen, daß die Interessen des katholischen Volksteils ebenso wie die anderer Teile des Volkes mit besonderen rein parteipolitischen Interessen gleichgestellt seien und diesen untergeordnet werden müßten.

Mit dieser Erklärung wird unsere gestrige Meldung vollumfänglich bestätigt. Es sollen zahlreiche Beamte abgebaut werden und dieser Beamtenabbau verfolgt parteipolitische Zwecke; denn die Erklärung wehrt sich ja nur gegen die Behauptung, es sollten Katholiken benachteiligt werden. Wir glauben schon gerne, daß Katholiken vom Schicksal der Herren von Papen und Bracht nichts zu fürchten haben, nur Katholiken, die aufrechte Republikaner sind, werden dran glauben müssen, erst recht aber natürlich solche Republikaner, die der Sozialdemokratie nahestehen. So treiben die Herren Barone Personalpolitik. Das blaue Parteiweb, der Abbel, die feudalen Korps regieren!

Zustiz in Nazi-Oldenburg

SPD. Bln, 5. November.

Die Justiz des Nazi-Landes Oldenburg hat unsern Parteiblat in Oberstein an der Nahe im oldenburgischen Landesamt Birkenfeld ein neueren schweren Schlag verfest. Der Nationalsozialistische Parteitag hat die Angelegenheit der Verbilligung des nationalsozialistischen Regierungspräsidenten von Birkenfeld auf 14 Tage verboten worden. In seiner Stelle wurde die Volkswacht verordnet. Der Geschäftsführer Rudolf und der Redakteur Frillenbach standen nun am Freitag vor dem Schnellrichter in Oberstein unter der Anklage der Herausgabe eines Ersatzblattes. Die beiden wurden vom Gericht zu je drei Monaten Gefängnis verurteilt. Ein unerhörtes Urteil!

Berliner Verkehrsstreik noch nicht beendet

Weitere Zusammenstöße mit der Polizei

Berlin, 4. November.

Wie schon am Freitag mitgeteilt werden konnte, bereitet die Wiederaufnahme des Verkehrs in Berlin erhebliche Schwierigkeiten. Die Abfichten der Berliner Verkehrs-gesellschaft, noch am Freitagabend um 14 Uhr einen Teilbetrieb zu eröffnen, hat sich nicht verwirklichen lassen. Die Berliner Verkehrsarbeiter sind mit Recht über die gewaltsame Durchsetzung des Lohnabbaus sehr erbittert, so daß eine Aufhebung gegen das Lohnkürzung durch das Verkehrsministerium nicht in Aussicht genommen ist, hat auch in keiner Weise eine Entspannung der Lage herbeigeführt. Hinzu kommt,

daß Nazis und Kommunisten mit dem Verkehrsstreik politische Geschäfte machen wollen,

so daß sich beide Richtungen in Rabulismus zwar überbieten, aber doch auch das Bestreben zeigen, bei Wiederaufnahme des Betriebes nicht den Anschluss zu verpassen.

Durch diese Umstände gab es am Freitagmorgen bei dem Versuch der Wiederaufnahme des Betriebes ein ziemliches Durcheinander. Es kam zu erheblichen Störungen und Widerständen gegen das Ausfahren der Verkehrsmittel und zu Zusammenstößen mit der Polizei, deren Eingreifen die Lage noch weiter verschärfte hat. Eine große Zahl Fensterbrüche der Straßenbahn und Untergrundbahn ging in Erfüllung.

In der Weberstraße und am Stauberberg Platz ereigneten sich u. a. am Freitag in später Abendstunde verschiedene Zusammenstöße zwischen Demonstranten und Polizeibeamten. Mehrere Personen erlitten Verletzungen. Sie wurden von ihren Gefolgsleuten abtransportiert, so daß nicht festzustellen ist, welcher Art die Verletzungen waren.

Bisher sind vier Todesopfer und eine ganze Anzahl Verletzte zu verzeichnen.

Die Situation am Sonnabendmorgen

Die Berliner Verkehrs-gesellschaft kündigt für heute einen „Notverkehr“. Die Polizeiverwaltung läßt gleichzeitig mitteilen, daß dieser Notverkehr unter allen Umständen durchgeführt wird und Angriffe durch Polizeibeamte mit der Waffe in der Hand abgewehrt werden. Angeblich haben sich auf Grund der Aufforderung der Berliner Verkehrs-gesellschaft zum Dienst am Freitag bis 14 Uhr so viel arbeitswillige Kräfte gemeldet, daß ein „Notverkehr“ möglich ist.

Der Verkehr sollte heute früh gegen 5 Uhr wieder aufgenommen werden. Um 7 Uhr morgens fuhren jedoch weder die Straßenbahnen, noch die Untergrundbahnen. Auch der Autobusverkehr ruhte bis 7 Uhr morgens vollkommen.

Der Berliner Verkehrs-gesellschaft ist es bisher nur gelungen, einen den Ansprüchen in keiner Weise genügenden Notbetrieb durchzuführen. Auf einzelnen Linien verkehren mehrere elektrische Wagen bzw. Autobusse. Sämtliche Wagen, die übrigens in den meisten Fällen völlig leer fahren, haben unter politischem Schutz. Wie am Freitag, so meidet das Publikum aus Furcht vor Racheakten, die Wagen auch heute.

Von Freitag auf Sonnabend hat die Berliner Polizei im Zusammenhang mit dem Verkehrsstreik nicht weniger als 250 Personen festgenommen, die allerdings nach erfolgter Vernehmung zum größten Teil wieder auf freien Fuß gesetzt wurden.

Klare Stellung der Gewerkschaften

Die Gewerkschaften nehmen in diesem Lohnabbau von Streikmaßnahmen, die nur infolge der grenzenlosen Erbitterung der arbeitenden Bevölkerung über die Papen-Wirtschaft einen ernsten Charakter erhielt eine absolute Klare und eindeutige Stellung ein. Sie haben trotz ihres Verhandlungsversages in Form einer Verlängerung der Bekämpfung des Mantelartikels des Schiedsgerichtes einstimmig abgelehnt, und zwar aus dem einfachen Grunde, weil er eine Sentenz der Partei vorzuziehen ist. Von den Gewerkschaften wäre jeder Schiedsgericht mit Lohnabbau abgelehnt worden. Die Verbindlichmachung hat jedoch den Gewerkschaften die Hände gebunden. Vor dem Streik waren die Gewerkschaften nicht tarifgebunden. Erst die Auslösung des Streiks durch die NSD, zu rein politischen Zwecken hat die Gewerkschaftsvertreter in die Schlichtungsmaschinerie gezwungen, von der sie sich seit Jahren bei der Regelung der Lohn- und Arbeitsbedingungen in der Berliner Verkehrs-gesellschaft freihalten konnte. Durch die Verbindlichmachung sind nun die Gewerkschaften wieder Tarifpartei. Sie sind also formell durch die Verbindlichmachung gezwungen, ihren Mitgliedern zu empfehlen, sich zur Wiederaufnahme der Arbeit zu melden. Allerdings bringen die Gewerkschaften auch zum Ausdruck, daß man es den Verkehrsarbeitern nicht zumuten könne, sich Gewalttätigkeiten auszuliefern.

Die Gewerkschaften mißbilligen aber nachdrücklich, obwohl die Streikbewegung nicht von ihnen ausging, das Eingreifen der Polizei in den Konflikt.

Die Haltung der Gewerkschaften im Konflikt wurde auf der Funktionärskonferenz der freigewerkschaftlichen NSD-Arbeiter vollumfänglich gebilligt.

Bracht berät sich mit der Reichsregierung

SPD. Berlin, 5. November. In der Reichsanleihe fand am Freitagabend eine Besprechung zwischen Vertretern der Reichsregierung und den in Preußen tätigen Kommissaren der Papen-Regierung über den Berliner Verkehrsstreit statt. Man kam dahin überein, daß die gesamte Berliner Schutzpolizei heute aufgeben werden solle, um den Streit unter allen Umständen ein Ende zu bereiten.

Frankreichs Abrüstungsplan

Paul Boncour's Genfer Einführungsrede

Genf, 4. November. Der französische Kriegsminister hielt heute zur Wiedereröffnung der Abrüstungskonferenz eine Rede, die dem neuen Plan Frankreichs gewidmet war. Der Wortlaut des Plans liegt jedoch noch nicht vor, vielmehr bringt er noch Überlegungen. Was Paul Boncour sagte, erlaubt jedenfalls nicht, daß Deutschland vertrauensvoll ein System wahrer Gleichberechtigung erwartet. Die Rede enthielt zwei sehr wesentliche Ergänzungen der Kammerrede Serriots über den französischen Abrüstungsplan. Die erste war die aus dem Tardieu-Man übernommene

Beibehaltung und Verteilung des schweren Angriffsmaterials.

Die andere enthielt die Auffassung des Grundplanes, nach dem die Formen der Verteidigungsmittel nicht nach der Bevölkerungsziffer, sondern nach den Ausbeutungsmöglichkeiten der Nachbarländer festzusetzen sei. Deutlich genug brachte Paul Boncour zum Ausdruck, daß Frankreich die Berufsarmee (Reichswehr) in eine Wehr umwandeln möchte, weil die Berufsarmee viel mehr eine Angriffsdrohung darstelle.

Bayens Notruf im Rundfunk

Der Rundfunk hat diesmal den Parteien gespart. Die Regierung hat ihn zu ihrem eigenen Monopol gemacht. Als einziger Wahlredner war der Reichsanwalt selbst zugelassen. Diese Wahlrede ist gestern gestiegen. Es war eine wie eine Schimpferei auf die Parteien, und der Ausklang war radezu ein Sifferauf eines in tiefer Not Befindlichen.

Das alles nennt sich autoritäre Staatsführung. Diese Regierung beruft sich bei jeder Gelegenheit auf Gott. Diese Regierung glaubt sich den Parteien oder, wie sich Herr von Papen ausbrückt, der Parteibürokratie himmelhoch überlegen. Man, so pflegt kaum der kleinste Parteiredner zu schimpfen wie es der Herr Reichsanwalt vor dem Mikrophon tat. Auf solches Niveau hat sich in Deutschland bisher noch kein Kandidat begeben. Was zum Beispiel Herr von Papen über Marxismus verzapfte, zeugt nur davon, daß der Reichsanwalt keine Ahnung hat, was eigentlich dieses viel gebrauchte und noch mehr mißbrauchte Wort besagt. Eine Schrift Marxs hat Herr von Papen ganz gewiß nicht gelesen, und es ihm einmal passieren sollte, daß er als Zeuge von Gericht gefragt würde, was Marxismus sei, dann müßte er gleich seinen kleinen SA-Mann erklären: Darüber verweigere ich die Auslassung.

In fast jedem Satz Papens klang die tiefe Enttäuschung über Hitlers Abgabe an die Regierung durch die SA. Herr von Papen ließ sich sogar zu dem Geständnis hinreichern, daß seine Regierung den Nazis jegliche Hilfe geleistet habe — wir mußten es freilich schon lange, daß die Barone sich als Nazibarone fühlten —, und nun der schäwarz Landant aus dem Braunen Haus.

Inhaltlich und sachlich hat die Rede nichts. Das die angetragene Selbstlöschung wird keinen überzeugen können. Was Herr von Papen hundemal behauptet, es ginge mit unserer Wirtschaft wieder aufwärts, so ist er offenbar der einzige der davon etwas gemerkt hat. Positive Angaben über die Pläne und Absichten der Regierung fehlten gänzlich, obwohl etwa die Erklärung gegenüber dem Volkswissenschaftler

„kein Mittel kann scharf genug sein, die Lehre feiner falschen Prophezeien in Deutschland mit Stumpf und Stiel auszurotten, und wir werden auf dem Vorposten europäischer Kultur, auf den in die Vorbereitung gestellt hat, unsere Pflicht als staatsverhaltende Regierung restlos erfüllen“.

als Ankündigung eines Verbots der Kommunistischen Partei aufgeführt werden? Glaubt Herr von Papen wirklich mit solchen Mitteln ließe sich ein politischer Kampf führen?

Nun, mit seiner Rede hat sich der Kanzler einen sehr schlechten Dienst geleistet. Die Nervosität, die aus jedem Satz sprach, beweist, daß Herr von Papen spürt, wie tief die Erbitterung in der deutschen Volk gegen ihn und seine Regierung ist. Die Beschlagnahme des Rundfunks für die Regierungspromaganda wird an dieser Erbitterung nichts ändern können. Morgen gilt es, die Antwort zu geben durch die Wahl der einzigen Partei, die sich nicht darauf beschränkt, negativ gegen die Regierung zu kämpfen, sondern die darüber hinaus auch positive Wege zur Freiheit und Sozialismus in weiten Kreisen zu eröffnen, die in der Auslegung der Verfassungsbestimmungen durch die Reichsregierung liegen.

Nur eine starke Sozialdemokratie wird Freiheit und Aufstieg des Volkes gegen die Barone erkämpfen!

Cutin, das neue Köpenick

SPD. Cutin, 4. November.

Der Schwabenkreis des nationalsozialistischen Regierungspräsidenten Böhmer, der den deutschen Nationalen Bürgermeister seines Amtes entsetzt hat, löst mit seinem Begleiterscheinungen mehr und mehr ein schallendes Gelächter aus. Erstreckt ist die Amtsentsetzung noch länger nicht eine so herrliche Köpenickade wie folgender Vorgang, der sich am Freitag in Cutin ereignete:

Die Polizei verhaftete einen flüchtigen Nationalsozialisten, der wegen einer Anzahl Vergehen im Zusammenhang mit den Bombentatentaten gefaßt wurde und sich vorübergehend in Cutin aufhielt. Der verhaftete Nazi wurde dem nationalsozialistischen stellvertretenden Bürgermeister vorgestellt, der ihn in seiner Eigenschaft als Polizeiverwalter jedoch wieder freiließ. Dieser Bürgermeister wußte nicht, daß bereits zwei Polizeibeamte vom Polizeipräsidium in Altona sich auf den Ferien des geachteten Nazis befanden. Als die beiden Polizeibeamten, ein Polizeileutnant und ein Polizeioffizier, ankündigten, den freigelassenen Nazi zu verhaften, wurden sie von dem stellvertretenden Bürgermeister verhaftet. Noch ehe aber die beiden verhafteten Polizisten in Gewahrsam abgeführt werden konnten, gelang es ihnen, zu flüchten. Sie alarmierten sofort die dem Nazi-Regierungspräsidenten unterstellte Landespolizei, beschafften sich einen richterlichen Haftbefehl und verhafteten nunmehr ihrerseits den flüchtigen Nazi-Verbrecher.

In Cutin hat dieser Streich neben andern, die sich in den letzten Tagen ereignet haben, das Gelächter noch weiter ansteigen lassen.

Schwere Zusammenstöße im Wuppertal

SPD. Wuppertal, 4. November.

In den frühen Morgenstunden des Freitag kam es hier zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten und Nationalsozialisten zu einem Zusammenstoß. Die Nationalsozialisten schaffte Schüsse ab, durch die zwei Kommunisten schwer verletzt wurden. In einer anderen Stelle wurde ein Nationalsozialist angeschossen und durch einen Wundschuß verletzt. Schließlich wurde vor dem Bremer SA-Mann ein Schläger in einem Mann, dessen Parteizugehörigkeit nicht festgestellt, zu Boden geschlagen und so schwer mißhandelt, daß er im Krankenhaus geschafft werden mußte.



Kommt es zur Ministerwahl in Preußen?

Preußen-Landtag gleich nach der Wahl

DD. Berlin, 4. November.
 Bereits in der kommenden Woche, unmittelbar nach der Reichstagswahl, wird die parlamentarische Tätigkeit im Preussischen Landtag wieder aufgenommen. Wie bereits im Zusammenhang mit der Tagung des Fraktionsvorstandes des Zentrums bekannt wurde, wird das Landtagsplenum allerdings erst in der zweiten Woche nach der Wahl wieder tagen. Dem Nachrichtenbüro des DD. wird hierzu in parlamentarischen Kreisen erklärt, daß man die weitere kleine Pause bis zum Wiederzukommen des Landtags für geboten halte, um den Fraktionen Gelegenheit zu geben, sich mit dem künftigen Arbeit zusammenzusetzen, soweit das Verhältnis von Regierung und Landtag dabei berührt wurde. Auch kann man damit rechnen, daß beauftragt die Besprechungen über die Neuwahl eines preussischen Ministerpräsidenten wieder aufgenommen werden.

Sowohl von nationalsozialistischer wie von Zentrumseite ist der Wunsch laut geworden, an Stelle des gegenwärtigen Zwischenzustandes mit dem Vorhandensein einer lediglich geschäftsführenden Regierung und einem Reichskommissar so rasch wie möglich wieder den Normalzustand einer vom Landtag durch Wahl des Ministerpräsidenten eingeleiteten Staatsregierung herbeizuführen. Es hat den Anschein, als ob die in den kommenden Parteien verhandelten, bereits auf die Tagesordnung der ersten Plenarsitzung des Landtags nach der Reichstagswahl die Neuwahl des Ministerpräsidenten zu setzen.

Landtagspräsident Kerkel, der als einer der maßgebenden nationalsozialistischen Unterführer zu betrachten ist, ist bereits wieder in Berlin eingetroffen.

Nach den bisherigen Dispositionen wird am Donnerstag, 10. November, der Schluß-Ausschuß Dr. Bernhard Weich einen Sitzungssitzung abhalten. Dieser auf Verlangen der Nationalsozialisten eingesetzte Untersuchungsausschuß soll im wesentlichen die Vorwürfe nachprüfen, die gegen den damaligen Berliner Polizeipräsidenten Dr. Weich erhoben wurden, und die bereits in einem Strafverfahren gegen einen Redakteur des Angriff erörtert wurden. In dem Strafverfahren war der Redakteur des Angriff verurteilt worden. Lieber ein sozialdemokratisches Verlangen auf Grund des Ergebnisses des Strafverfahrens diesem Untersuchungsausschuß einen anderen Namen und ein mehr allgemeines Nachprüfungsgebiet zu geben, konnte das Landtagsplenum noch nicht entscheiden.

Papen einst und jetzt

Die nicht gehaltene Saargebietrede, Subventionen für die Germania und eine AufLAGENADRECHT
 Otto Weich sprach jüngst auf einer großen Kundgebung in Hannover. Er beschäftigte sich in seiner Rede auch mit der Person des Herrn von Papen und stellte den Papen von früher dem Papen von heute gegenüber. Er erwähnte er die auch von uns kürzlich mitgeteilte Tatsache, daß der sich sonst „national“ gebende Papen als preussischer Landtagsabgeordneter des Zentrums sich weigerte, eine Rede über das Saargebiet zu halten, da er seinen dort lebenden Verwandten

dadurch schaden könnte. So erwähnte er weiter, daß Herr von Papen, der sich über Zeitungsubventionen sehr entrüstet, selbst als Hauptaktionär der Germania für Subventionen eine offene Hand gehabt habe.

Der Vornarrs berichtete über diese Rede, und schon hat die Presseabteilung der Reichsregierung dem Vornarrs wieder einmal eine AufLAGENADRECHT zukommen lassen. Die AufLAGENADRECHT firmiert unter „Anwahrte Behauptungen über Reichstagsler von Papen“.

In dieser AufLAGENADRECHT wird zugegeben, daß Herr von Papen es als preussischer Landtagsabgeordneter abgelehnt hat, von der Tribüne des preussischen Landtags herab eine Rede über und für das Saargebiet zu halten. Aber er will nicht aus persönlichen Motiven aus der Gefahr heraus, daß er seine Verwandten im Saargebiet schädigen könne, sondern aus „außenpolitischen Gründen“ zu der Ablehnung gekommen sein. Nur merkwürdig, daß von diesen außenpolitischen Motiven alle damaligen Zentrumsabgeordneten und Kollegen des Herrn von Papen nichts verfuhr haben.

In dem zweiten Punkt der AufLAGENADRECHT wird nicht generell bestritten, daß Herr von Papen für seine Germania Subventionen empfangen hat. Wohl aber werden Subventionen „aus öffentlichen Mitteln“ bestritten. Darüber, was von der Regierung als „öffentliche Mittel“ bezeichnet wird, wird freilich nichts verurteilt.

Die gegenwärtige „Staatsführung“ benutzt das Recht zu AufLAGENADRECHT gern, und zwar in einer Form, die einen glatten Mißbrauch dieses Rechts darstellt. In riesiger Schrift über die ganze Seite müssen die Zeitungen — fast stets linksbündig — die „Berichtigung“ bringen, die zumeist noch an einer nebensächlichen Neußerlichkeit anhat und den wahren Sachbestand verschleierte. Die Tatsachen, das mögen sich die autoritären Herren merken, schaffen sie auf diese Weise doch nicht aus der Welt. Und die Tatsachen über den Papen von früher und heute können auch ein Duzend AufLAGENADRECHT nicht aus der Welt schaffen.

Unter der Naziregierung

Braunschweigs Staatsschulden gestiegen

Die Nationalsozialisten und ihre deutschnationalen Koalitionsgenossen im Lande Braunschweig brüsten sich seit Jahren damit, daß sie im Gegensatz zu der früheren sozialdemokratischen Regierung die Finanzen des Freistaates saniert hätten. Jetzt aber zeigt sich, daß diese Behauptungen Schall und Rauch sind.
 Das statistische Reichsamt hat dieser Tage eine Tabelle veröffentlicht, aus der die Höhe der Verschuldung der einzelnen deutschen Länder im Laufe des Jahres 1931 zu ersehen ist. Die Tabelle zeigt, daß zwar einzelne deutsche Länder im Etatsjahr 1931 ihre Verschuldung vermindert haben, nicht aber Braunschweig.
 Im Freistaat Braunschweig haben die Staatsschulden nicht abgenommen, sondern sie sind noch erheblich gestiegen.

Kleine Hilfe für die Gemeinden

Die durch die Abwälzung der Arbeitslosenlasten auf die Gemeinden erfolgte katastrophale Entwertung der Gemeindefinanzen hat nun endlich die Reichsregierung veranlaßt, eine kleine Erhöhung der Zuschüsse vorzunehmen. Die Regierung läßt eine Meldung verbreiten, in der es heißt:
 „Es ist nicht zu verkennen, daß eine große Reihe von Gemeinden in eine äußerst schwierige Lage gekommen ist. Welsch werden eben nur noch die Gehälter und die Wohlfahrtslasten bezahlt, alle übrigen Verpflichtungen werden zurückgestellt. Das ist ein Zustand, der auf die Dauer nicht bestehen bleiben kann.
 Wenn nicht vielerorts die Wohlfahrtszahlungen ins Stocken kommen sollen, müssen sofort bestimmte Maßregeln getroffen werden.“ Das soll auf folgende Weise geschehen:
 1. Für den November wird die Zahlung aus dem Wohl-

fahrtsverwerbslosenfonds gegenüber dem Oktober um 5 Millionen, das heißt auf 65 Millionen erhöht.
 2. Weiter werden für die Monate November 1932 bis März 1933 insgesamt 50 Millionen aus Mitteln der AHA für die Wohlfahrt verwendet. Es werden also im November für die Verteilung 75 Millionen zur Verfügung stehen. Diese Beträge werden sich für die härtesten Wintermonate dadurch weiter erhöhen, daß später die Zuwendungen aus dem Wohlfahrtsfonds noch gesteigert werden.
 3. Der auf den Gemeinden unerträglich lastende fortgesetzte Zustrom der Arbeitslosen soll dadurch vorübergehend gestoppt werden, daß in der Zeit vom 28. November bis zum 31. März Arbeitslose aus der AHA nicht mehr in die AHA kommen, also während dieser Zeit in der AHA bleiben.
 4. Die Verteilung des Schlüssels durch Staffelung und Veredelung wird den veränderten Verhältnissen angepaßt.

Ermächtigung zur Brotverteuerung

DD. Berlin, 4. November.
 Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft ist vom Reichskabinett ermächtigt und in den Stand gesetzt worden, mit beträchtlich verstärkten Mitteln und über den laufenden Bedarf an Getreide Roggen hinaus Roggen für längere Zeit aus dem Markt zu nehmen und dadurch einen Ausgleich zwischen Angebot und Nachfrage auf angemessener Preishöhe zu schaffen. Das Entsprechende ist für Weizen geschehen.
 Mit andern Worten: die Getreidepreiserhöhung steht ein!

„Grüne Front“ unerlässlich

DD. Berlin, 4. November.
 Die „Grüne Front“ hat an den Reichstagsler und an die Reichsregierung ein Telegramm gerichtet, in dem gegen die erneute Hinzuweisung der Entscheidung über die zugelegte landwirtschaftliche Kontingenterung protestiert wird. Nur die sofortige autonome Verwirklichung der bereits seit langem in Aussicht gestellten Maßnahmen werde der deutschen Landwirtschaft den Glauben erhalten können, daß hinter den wiederholten Kontingenterungsversprechen der ernste Wille steht, eine lebensfähige Landwirtschaft zum Wiederaufbau der deutschen Volkswirtschaft zu schaffen.

SWD-Blatt in Gera verboten

SPD. Gera, 5. November.
 Die Ost-Schüringische Tribüne, das SWD-Blatt in Gera, ist heute vormittag auf Veranlassung des nationalsozialistischen Innenministers Sanderl auf die Dauer von vier Tagen verboten worden. Dem Verbot liegt ein Artikel des Blattes zugrunde, der sich gegen die Vergebung der Schulden durch den Erlass des nationalsozialistischen Volksbildungsministers Wachter wendet. Gegen das Verbot wurde sofort Beschwerde eingelegt.

Partei-Bekanntmachungen

Harvestehude-Hohelust, Bezirk 8 bis 11. Bezirkslokal ist jetzt nicht mehr bestehen, Mittelweg 40. — Agitationslokal für Sonntag bei Sonntag, Mittelweg 126, Haus 2, 1. Et. — Fuhrbüttel, Freitag, 11. November, Revolutionsfeier im „Hland“, Fuhrbütteler Straße 684. Feierrede: Genosse R. Weimann. Mitwirkende: Sprech- und Bewegungschor des Bildungsausschusses. — Erhebung der Parteijubilare. — Eilbed. Bezirksführer Sonntag, 8 Uhr, unbedingt bei Rathmann.
 Dörflich Geesthacht, Mittwoch, 9. November, Mitgliederversammlung bei Heitmann, Am Markt, 1. Vortrag, 2. Stadtvortretterwahl.
 Dörflich Billwärder, Sonnabend, 12. November, Mitgliederversammlung im „Innenhof“, Vortrag: „Vom 9. November 1918 bis zum 6. November 1932.“
 Dörflich Bülteberg, Sonnabend, 12. November, Revolutionsfeier bei Weinberg. Feierrede: Genosse R. Weimann.
Sozialdemokratischer Verein Altona
 2. Dörflich. Bekanntgabe der Wahlergebnisse am Sonntagabend im Bezirkslokal.

Merkblatt für unsere Frauen

Dörflichfrauenauschüsse. Donnerstag: Zusammenkunft im Parteikonferenzlokal. Tagesordnung wird Mittwoch bekanntgegeben.
 St. Georg-Süd: Dienstag: Frauenabend bei Wolters, Sachsentraße. Vortrag der Genossin Wagner: „Die Wahlen und das Volksgeschehen.“
 Fuhrbüttel: Frauenversammlung verlegt auf Dienstag, 15. November, bei Lutterloh.
 Langenberg: Dienstag: Frauenabend in der Sieblingschule. Vortrag von M. Klein: „Religion und Sozialismus.“
 Ahlenhorst: Dienstag, 20 Uhr, in der Schürbecker Straße, unter der Hochbahn, im Jugendheim. Vortrag der Genossin Radloff: „Aus Bebel's Leben.“
 Barmbed-Süd, Bezirke 31 bis 35. Montag Frauenabend bei Voigt, Dulsberg-Süd 2. Vortrag der Genossin Sah: „Das Ergebnis der Reichstagswahl.“
 Barmbed-Nord, Dienstag, 20 Uhr, Frauenabend. — Donnerstag, Diskussionsstunde fällt aus.
 Hohenfelde, Dienstag, 19.30 Uhr, Frauenversammlung in der Berufsschule Angerstraße 4. Vortrag der Genossin El. Millhahn.
 Hamm-Horn-Bergfelde, Bezirke 12, 14, 15, 16, 18 und 25. Dienstag, 20 Uhr, Frauenabend im Herrenhaus Hammer Park. Vortrag der Genossin Weichhaufen: „Neues aus Ostland.“
Hauswirtschaftliche Vereinigung.
 Eimsbüttel, Handarbeitsabende, Montag, bei Rosenstein, Emilienstraße 49. Gäste willkommen. — Mittwoch, bei C. Kiebel, Eppendorfer Weg 13.
 Harvestehude-Hohelust, Freitag, Frauenabend bei Kiebler, Schlump. Vorlesung des Genossin Zellkamp.
 Ahlenhorst, Dienstag, 20 Uhr, Handarbeitsabend im Tagesheim Jarrestraße 27/29. Alle Genossinnen müssen erscheinen.
 Eilbed, Dienstag, Handarbeitsabend, bei Müller, Eilbeder Weg 182. Musik, Vorlesung.
 Hamm-Bergfelde, Bezirke 9, 11, 30 und 31, Dienstag, 20 Uhr, Frauenabend bei Schult, Silberstraße 211. Musikalische Unterhaltung der Genossin Wehnert. — Bezirke 17, 19, 21, 22, 26, Dienstag bei Reib, Döbelersweg.
 Horn, Dienstag Frauenabend in der „Alten Wache“.
 Bredel, Handarbeitsabende Bezirke 1 und 2 Mittwoch bei Ohmeier. — Bezirke 3 bis 5 Donnerstag im Gewerkschaftsraum, Bredel.
Frauenclub Altona
 1. Dörflich. Zu unserm Geselligkeitsabend am 26. November zu stiftende Geschenke sind bitte bis zum 20. November bei der Genossin Bodenstein, Schmidts Passage 8, abzugeben.
 2. Dörflich. Frauenabend am Dienstag, 15. November, 20 Uhr, bei Bohlstedt, Große Weststraße 1. Vortrag mit Lichtbildern von Frau Dr. Volkmar über Frauenarbeit.
 5. Dörflich. Frauenabend, Dienstag, 15. November, 20 Uhr, bei Sah, Große Straße 64. Vortrag der Genossin Karpinski, Hamburg, über das Thema: Die Frau als Kamerad.

PARTEI-GENOSSEN-BLATT!



18.-

Reinhaargarn-Teppiche, praktische, strapazierfähige Webart für den täglichen Gebrauch. Moderne Muster, ähnl. wie Abbildung. Größen ca. 170 1275 235 190 300 18.- 350 26.- 400 38.-



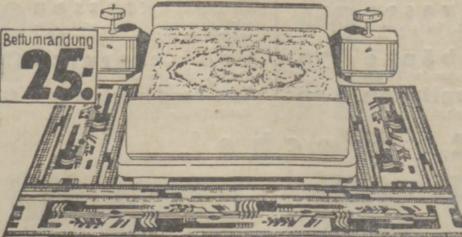
29.-

Wollplüsch-Teppiche, bekanntes Markenfabrikat, mit Original-Fabriktempel. Starkkädiges Wollmaterial, dicke Rückseite, ähnl. wie Abbildung. Größen ca. 170 18.- 230 29.- 315 36.- 350 45.- 400 65.-



19.50

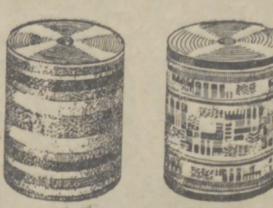
Reinwollene Teppiche, mit festgewebter Rückseite, praktische Perlermuster von wunderbarer Farbenpracht. Größen: 165 1350 230 300 1950 350 29.-



25.-

Fournay-Teppiche, aus reiner Wolle, in herrlichen Perlermustern. Der erprobte Strapazier-Teppich. Größen mit Franlen etwa: 165 45.- 300 58.- 370 88.- 400 124.-

Vorwerk-Teppiche, der wollene durchgewebte Teppich. Eine Höchstleistung. Moderne und Perlermuster. Größen mit Franlen etwa: 165 68.- 300 98.- 325 115.- 350 142.-



Preiswürdigkeit und Qualität
sind die Leitgedanken bei Teppich-Juster, deshalb wurde Teppich-Juster in wenigen Jahren zum größten norddeutschen Spezialhaus für Teppiche, Gardinen usw.

Teppich Juster
HAMBURG · ELLERTORSBRÜCKE 5

Rein-Haargarn-Läufer, mit fester Rückseite, moderne Streifen etwa 68 cm br. m 1.20 90 cm br. m 1.90

Haarbrüfel-Läufer, rein-Haarmat. Künftlerzeichnung 68 cm br. m 2.25 90 cm br. m 3.- 120 cm br. m 5.50

Anregungen für behagliches Wohnen
heißt das neue interessante Kupfertiefdruck-Magazin von Teppich-Juster. Viele, viele Abbildungen von schönen, behaglichen Heimen und weit über 100 Fotos von Teppichen, Gardinen usw. (alles mit Preisen) sind zu einem wertvollen Heft vereint, das Ihnen sicher auch manchen Rat für Ihr Heim geben wird. Sie erhalten es **kostenlos** gegen den nebenstehenden Abschnitt.

Neu
483 H. E.

Hier aus schneiden

An TEPPICH-JUSTER, Hamburg 3, Ellerntorsbrücke 5
Senden Sie mir **kostenlos** das neue interessante Kupfertiefdruck-Magazin „Anregungen für behagliches Wohnen“.

Name: _____
Ort: _____
Straße: _____

„Rekord-Tage“

Die volkstümliche Veranstaltung der Einheitspreise
 Oft nachgeahmt — nie erreicht



Einige Beispiele aus der Fülle des Gebotenen:

Baumwollwaren

- Pyjamaflanell 038
weiche Qualität, einfarbig und in leucht. Streifenmustern, Meter
- Kissenbezüge 068
ca. 80/80 cm, aus kräftigem Linon, mit kunstseidenem Rahmen
- Tischtücher 175
ca. 130/160 cm, aus kräftigem, schles. Halbleinen, in modernen Dessins
- Kaffeedecken 175
ca. 130/160 cm, in den besten, neuartigen Noppengewebe, in zarten Pastellfarben
- Bettbezüge 275
aus glanzreichem Satin, volle Bettgröße
- Schlafdecken 275
140/190 cm, gut gerahmte, weiche Qualität, moderne Karomuster

Wollstoffe

- Crépe-Caid 068
reine Wolle, in vielen Farben, Meter
- Woll-Natté 138
ca. 98 cm breit, schwere reinwollene Kleiderware, neueste Farben, Meter
- Mantel-Velour 175
ca. 140 cm breit, reine Wolle, in schwarz, marine und braun, Meter

Seidenstoffe

- Waschsamt 068
bedruckt, neue entzückende Muster, ca. 70 cm breit, Meter
- Duchesse 088
für Jacken und Mäntel, gute Futterqualität, in allen Farben, ca. 80 cm breit, Meter
- Crépe Marocain 138
Kunstseide, entzückende Muster, für Nachmittags- und Abendkleider, ca. 96 cm breit, Meter

Damen-Wäsche

- Schlüpfer 138
aus gutem Kunstseidentrikot
- Unterkleider 175
Charmeuse, mit reich gezeichnetem Motiv

Schürzen

- Jumperschürzen 138
aus buntem Trachtenstoff mit Pappel, große Form
- Berufskittel 175
aus Zephir, mit gemustertem Besatz

Korsetts

- Hüftgürtel 138
aus festem Dreifach, seil, gehakt, mittelbreite Form
- Hüfthalter 275
aus gutem Satindrell, seil, gehakt und Rückenschürung, besonders feste Verarbeitung

Taschentücher

- Herren-Taschentücher 088
Mako, mit farbigem Rand und Hohlraum, 3 Stück
- Damen-Taschentücher 138
Makobatist, mit Hohlraum, 6 Stück

Handschuhe

- Damen-Handschuhe 088
Seidentrikot mit Ausstattung, Paar 1,25 1,38
- Nappa-Handschuhe 375
für Damen und Herren, gefüttert 4,75

Modewaren

- Woll- oder Bouclé-Schal 068
in großer aparter Farbauswahl, 1,75 1,98
- Pelzkrawatte 175
mitiert, weiß und schwarz-weiß, esche Kleidergarnitur
- Seal-Kanin-Platten 1150
für Mäntel-Kragen u. zur Verlängerung des Mantels, gute Qualität, 35/105 cm
- Stickereien 038
für Bettwäsche, solide Ausführung, ca. 8-10 cm breit, Meter 88 68

Kurzwaren

- Halbleinenband 008
Paket à 3x2 Meter, sortierte Breiten
- Gummilfzen 008
wasch-u. kochbar, Stck. à 5 Mtr. 0,18 0,12, Stück à 3 Meter 0,18
- Reissbrettsäfte 012
Karton à 240 Stück
- Glanzwist 018
Karton à 16 Knäuel
- Damen-Strumpfhalter 018
aus glatten oder gerüschtem Gummiband, gute Qualität Paar 0,38 0,28
- Strickwolle 038
gute Kammergarn-Qualität, Lage à 100 g, 0,48

Damen-Mäntel

- Wintermäntel 1450
sehr hübsche Sportformen, in guter Verarbeitung, ohne Pelz, 19,20
- Wintermäntel 1775
flotte jugendliche Formen, mit hübscher Pelzkrawatte, ganz gefüttert, 19,75
- Wintermäntel 2950
aus schweren Marengostoffen, mit besonders schönem, echten Pelzkragen, 30,50
- Frauenmäntel 3950
aus Marengo-Diagonal, in guter Verarbeitung, gut sitzende jugendl. Formen, mit großem aparten Pelzkragen, 40,00

Damenkleider

- Jugendl. Wollkleider 975
aus Mooscrépe, reine Wolle, Oberteil aus dem modernen, römisch gezeichneten Jersey
- Reizende Wollkleider 1475
aus Alghalaine, reine Wolle, mit buntem Seidenschal und mod. Puffärmeln
- Neueste Wollkleider 1775
aus gutem Mooscrépe, reine Wolle, leiche Verarbeitung, mit Samt, Puffärmeln und Garnitur
- Nachmittagskleider 2450
aus Crépe Hammerschlag, neue Prinzessform, mit durchbrochenen Puffärmeln

Pelze

- Mantel-Kragen 275
Ejarré und farbig Kanin, kleidsame Formen
- Mantel-Kragen 375
Biberette, neue Form auf Kunstseide
- Mantel-Kragen 475
Oter-Kanin, gute Qualität, moderne Form auf Kunstseide
- Schal-Kragen 975
Biberette, Seal-Kanin electric, Patagonische und Zobelkanin, beste Qualität, Verarbeitung, auf gute Kunstseide

Damen-Hüte

- Fesche Kappen u. Hüte 088
in vielen schönen Ausführungen, hochmodern
- Flitzkappen und Flitzhüte 138
fein gearbeitet, in allen Weiten
- Jugendliche Matelohüte 175
aus Filz, mit aparten Garnierungen
- Vornehme Frauenhüte 275
Matelohüte, aus Velourlette, mit eleg. Ripsbandgarnitur, in großen Kopfweiten

Kinderkleidung

- Knaben-Pyjacks 275
aus blauem Molton, ganz auf warmem Futter, mit Goldknöpfen und Armstickerel, Größe 00
jede weitere Größe 0,30 mehr
- Knaben-Mäntel 375
aus englisch gemusterten Stoffen, mit Randgürtel und Taschen, ganz auf warmem Futter, Größe 00
jede weitere Größe 0,40 mehr
- Mädchenmäntel 675
aus einf. Diagonal mit Pelzkragen und flatter Rückengarnierung, Größe 00
jede weitere Größe 0,75 mehr
- Babyleidchen 175
aus gemustertem Waschsamt mit lang. Ärmeln u. weißen Kragen, in niedlicher Passenform, Größe 45-55

Berufskleidung

- Schlosser-Jacken oder Hosen aus haltbarem Dreifach, in guter Näharbeit 175
- Herren-Hosen 275
in vielen Streifen, gute Strapazierqualitäten
- Ärzte-Mäntel 375
aus kräftigem Körper, mit auswechselbaren Knöpfen
- Breeches-Hosen 475
aus Cordstoffen, besonders widerstandsfähig, guter Sitz

Herren-Artikel

- Sporthemden 175
Flanell, mit festem Kragen u. Krawatte
- Sporthemden 275
Popeline, mit 1 Kragen u. gelitteter Brust
- Herrenhüte 275
mit Futter, gutes Gubener Fabrikat
- Damenschirme 275
Kunstseide, mit Borde, fehlerfreie Ware

Handtaschen

- Stadttaschen 275
Volfrindleder, gefüttert, 32 cm
- Derby-Taschen 375
in verschiedenen Lederarten, mit Separation

Strümpfe

- Damen-Strümpfe 088
künstliche Waschseide, feinmaschig od. echt Mako, oder Unterleibstrümpfe, reine Wolle
- Damen-Strümpfe 088
künstliche Waschseide, elegante feinmaschige Qualität, oder Kunstseide plattiert, oder echt Mako zweifädig
- Damen-Strümpfe 138
feinmasch. Waschseide, hochwert. Qual. od. reine Wolle mit Kunstseide plattiert
- Herren-Socken 068
reine Wolle, gestrickt oder Wolle plattiert, moderne Fantasie-Muster

Trikotagen

- Herr.-Einsatzhemden 088
kräftige Qualitäten, oder Normal-Hosen, wollgemischt, in solider Verarbeitung, alle Größen, 1,75 1,38
- Herren-Futterhosen 138
schwere Qualität, grau u. beige, mit weißem Futter od. Herren-Normalhemd, wollgemischt, mit Doppelbrust, 1,75
- Dam.-Futterschlüpfer 088
mit kunstseidener Decke, in schinen Pastellfarben, oder Damen-Hemdchen, Wolllmako, mit Banddachselt, 1,38
- Dam.-Strickschlüpfer 175
reine Wolle, elastisch gestrickt, in soliden Farben, alle Größen, 3,75, 2,75

Schuhwaren

- Lederstiefel 175
für Kinder, braun, Größe 23/26 2,75
Größe 19/22, Paar
- Kinderstiefel 275
mit Lackbesatz, Größe 23/26, Paar
- Schulstiefel 375
in schwarz und braun, Rindbox, mit Doppelsohlen, Größe 28/35, Paar
- Kinder-Uberschuhe 275
zum Anziehen, Größe 34/35 Paar 3,75
Größe 28/30, Paar

Uhren

- Wecker 225
mit Innenglocke, farbig und Nickel, gutes deutsches Markenfabrikat, 1 Jahr schriftliche Garantie
- Damen-Armbanduhr 475
mit Ripsband, Tula-Silber, deutsches Ankerwerk, 1 Jahr schriftliche Garantie

Foto

- Prima Messingstativ 275
4 teilig
- Barometer 375
solides, rundes 85 mm-Werk

Schreibwaren

- Briefkassetten 038
Leinwandpapier, 20 Bogen, 20 Umschläge mit Seidenpapierfütter
- gemustertes Papier, 25/25, 0,88
- Briefblock 038
100 Blatt Inhalt, liniert, kariert u. glatt
- Amateuralben 088
farbiger Leinwand, 24 Blatt Inhalt
Größe 33x23 1,38 Größe 19x23
- Kartonschirme 088
40 cm Durchmesser, Perg

Parfümerie

- Badetabletten 038
mit Pflanzendessenz, 6 Stück, in Cellofan
- Gummischwämme 038
große Form, mit gerundeten Ecken
- Feine Toilette-Seife 068
gut parfümiert, 6 große Stücke in Cellofan
- Taschen-Manikur 068
rein Leder, mit Schere, Nagelfeile und 2 Instrumenten

Bijouterie

- Damenringe 068
Silber, 800 gest., großer Farblein, elegante Form, Stück
- Bleistifte 068
Immerscharf mit Klip, echt Silber 800 gestempelt
- Manschetten-Knöpfe 068
echt Silber, 800 gestempelt, mit echtem Perlmutter, Paar
- Zigaretten-Etui 138
Alpacca, gestempelt, innen vergoldet

Luxuswaren

- Blumenvasen 038
18 cm hoch, glasiert
- Blumenvasen 068
glasiert, 22 cm breit, 9% cm weit, hübsche Formen
- Kaktusbänke 038
Holz lackiert, in leuchtenden Farben
- Krümelnaturen 088
lackiert, mit Nickerleimlage

Möbel

- Wäschetruhen 275
Sitz gepolstert, mit seitlichen Lehnen, Ausführung in Peddig, 0,75 4,75
- Peddigische 275
Platten matiert, 70 cm Durchm., 4,75
60 cm Durchm. 3,75 30 cm Durchm.
- Radioschränke 1475
Buche, dunkel gebeizt, mit Innen-Einrichtung
- Flurgarderoben 1975
echt Eiche, mit Facettespiegel

Läufer, Decken

- Bouclé-Läufer 138
rein Haargarn, in modernen Streifen, ca. 60 cm breit, Meter
- Bettvorleger 175
Woll-Tapestry, Perser und modern gemustert, ca. 50/100 cm, Stück
- Jacquard-Bouclé-Läufer 275
rein Haargarn, neue Muster, ca. 65 cm cm breit, Meter
- Bettdecken 475
gewebt Tüll, über 2 Betten, in schönen vollen Blumenmustern

Gardinen, Stoffe

- Schwedenstoffe 038
in modernen Streifenmustern, ca. 75 cm breit, Meter
- Schwedenstoffe 088
Baumwolle mit kunstseidenen Streifen, Pastellfarben, ca. 120 cm breit, Meter
- Faltenstore 088
Gitterstoff, Einsatz, breiter Fuß mit Franen, ca. 215 cm hoch, Meter
- Jacquardrips 138
mit Kunstseide, moderne Muster, aparte Farben, ca. 120 cm breit, Meter

Handarbeiten

- Decken 068
100 cm Durchmesser, für Korbtische aus gutem Haustuch, sehr hübsch gezeichnet
- Tischdecken 138
130/160 cm groß, mit schöner Indanuren-Kante und Blüten Kreuzstichzeichnungen
- Filet-Tischdecken 375
130 cm Durchmesser, sehr schön gestoppt, mit langer Kunstseidenfranse
- Küchen-Garnituren 475
3teilig, mit schöner dauer Applikation und flotter Deltzeichnung

Haushaltwaren

- Eimer 068
verzinkt, 30 cm 88 28 cm
- Papierkörbe 088
dicht geflochten
- Ledertücher 088
Größe ca. 41x31 cm
- Puf- und Wickskisten 088
lackiert, 31 cm breit, Stück
- Waschkörbe 175
oval, obere Länge 70 cm
- Plättbretter 175
150 cm gut gepolstert, mit Asbest-unterbau
- Waschtöpfe 275
verzinkt, mit Sieb und Deckel, 40 cm 3,75
- Satz Eisen 275
Stellig
- Pufkommoden 475
Hartholz lackiert, mit 4 Schubladen, Linoleumplatte

Glas, Porzellan

- Sardinenschalen 038
mit Gabel
- Cabarets 088
Pressglas, 1,38
- Gebäckdosen 088
farbig, modern geschliffen
- Limonadenservice 138
optisch farbig, 7 teilig
- Puddingsätze 138
7teilig, Preßglas, farbig
- Vasen 088
echt Bleikristall, handgeschliffen, mod. Formen
- Kompostschalen 275
echt Bleikristall, handgeschliffen
- Körbchen 275
echt Bleikristall, handgeschliffen, 6,75
- Gedeckfassen 068
reich dekoriert, 2teilig, echt Porzellan, 88 8
- Speiseservice 975
23 teilig, für 6 Personen, mit Goldrand
- Ton-Verdampfröhren 018
für die Heizung

Nützen Sie die letzte Woche!

KARSTADT

BARMBECK · MÖNCKEBERGSTRASSE

Sages-Bericht

Hamburg

Zehn Gebote für den Wahlsonntag

- 1. Von 9 Uhr vormittags bis 18 Uhr nachmittags wird gewählt. Nach 18 Uhr wird niemand mehr ins Wahllokal hineingelassen.
2. Alle Wahlberechtigten müssen möglichst vormittags wählen, um die Wahlhandlung zu erleichtern.
3. Nachbarn und Bekannte müssen aufgefordert werden, ihr Wahlrecht auszuüben, um Liste 2 zu wählen.
4. Die jedem eingetragenen Wahlberechtigten zugestellte Benachrichtigungskarte, der Meldebescheinigung und — für Ehefrauen — die Heiratsurkunde, sind zur Legitimation im Wahllokal mitzunehmen.
5. Vor dem Wahllokal darf sich niemand etwas in die Hand stecken lassen.
6. Jeder Wahlberechtigte erhält im Wahllokal den amtlichen Stimmzettel, der als solcher kenntlich gemacht ist.
7. Jeder Wahlberechtigte begibt sich allein (nur ininvaliden Wählern darf geholfen werden) mit dem Stimmzettel in die Wahlzelle.
8. Das Kreuz muß in den Kreis neben der 2. Sozialdemokratische Partei gemacht werden.
9. Nachdem das Kreuz in den Kreis Nr. 2 gemacht worden ist, muß der Stimmzettel in den im Wahllokal überreichten Umschlag gesteckt und danach dem Wahlvorstand übergeben werden.
10. Wer Liste 2 gewählt hat, wirbt unter Bekannten, Verwandten, bei Nachbarn und Freunden und stellt sich im zuständigen Agitationslokal der Sozialdemokratie als Wahlheifer zur Verfügung.

Parole für den Sonntag:

Wählt Sozialdemokraten, Liste 2

Wieder einmal „Entballungen“

Erstaunlich, wie die SPD sich in Hamburg bemüht, unter dem Vorzeichen zu stehen, nicht nur, daß der Hauptfeind die Sozialdemokratie ist, sondern vor allem, daß es ihr in diesem Kampf gegen die Sozialdemokratie an sachlichen Argumenten so sehr fehlt, daß sie zu unzulässigen persönlichen Verleumdungen, oder aber zu einem kläglichem Scherz übergeht.
Nachdem sie das ausgiebig gegenüber einigen Kandidaten der Sozialdemokratie besorgt, nimmt die Hamburger Volkszeitung sich am Freitag noch einmal der sozialdemokratischen Kandidatin Erna t u m S u d e n an. Gute Beziehungen zu unfauberen Charakteren, deren Geltungsbedürfnis im umgekehrten Verhältnis zu ihren moralischen Qualitäten steht — darum sind die Beziehungen zwischen ihnen und der SPD, so gut — sind die Grundlage für die neuesten „Entballungen“. Da wird beispielsweise berichtet, daß es der „einfaltige Schwager“ von Erna t u m S u d e n sei, dem sie die Kandidatur für den Reichstag verdanke. Man sollte glauben, daß die SPD, solange sie die Unterhaltungsaffäre Witzke und die faubere Rolle, die Schwager Witzke dabei spielte, in Erinnerung hat. Aber die SPD, nicht nur einmal den Klatsch, auch wenn sie sich durch ihre eigene Darstellung selbst widerlegt. Denn einmal soll es der Schwager gewesen sein, der die Kandidatur Erna t u m S u d e n bewirkt hat, auf der andern Seite berichtet die Volkszeitung selbst, daß Erna t u m S u d e n t r o s u r s p r ü n g l i c h e n V e r z i c h t s „mit Majorität gewählt“ sei.
Wichtiger aber ist der Hamburger Volkszeitung und ihrer Beziehung, daß Erna t u m S u d e n sich vor einigen Jahren einmal in einem Offiziersclub als „Gräfin von Eiden, Sollen“, in die

Fremdenliste eingetragen haben soll. Wie man sieht, eine kleine lächerliche Klatschgeschichte, die ein typisches Zeugnis für den revolutionären Eifer der SPD ist. Lassen wir ihr und ihren Hinterwäldlern das kindliche Vergnügen. Erna t u m S u d e n selbst teilt uns zu diesem Zweck mit, daß sie bereit sei, mit jedem, der ihr den Nachweis für den blühenden Linnin liefert, auf Lebenszeit ihr Einkommen zu teilen. Vielleicht bemühen sich danach die Schreiberlinge vom Valentinstamp, zumal sie sich bei der Durchführung der entsprechenden Ermittlungen moralisch in ihrem Element bewegen würden.
Was man mehr zu dem Quatsch sagen? Er zeigt die Erbärmlichkeit der SPD und ihres Kampfes in so greller Beleuchtung, daß jene, die diesen Schwundel fabrizieren müssen, noch mehr Anspruch auf Mitleid haben, als jene, die ihn lesen müssen.

Keine Wahlbekanntgabe auf öffentlichen Plätzen

Die Polizeibehörde weist darauf hin, daß am Sonntag eine Bekanntgabe der Wahlergebnisse auf dem Gänjemarkt, Rathausmarkt oder sonstigen Plätzen nicht stattfindet.

Wichtiger Zeuge gesucht. Su dem am Mittwoch, 2. November, morgens gegen 7 Uhr, in der Admiralitätsstraße auf Nationalitätspolizei ausgetreten kommunistischen Lieberfall wird als wichtiger Zeuge ein Fensterputzer gesucht, der am Nöbdingmarkt kurz nach 7 Uhr drei stütende Männer verfolgte und hierbei Stürze ausließ. Der Fensterputzer trug eine Leiter; er wird dringend gebeten, sich möglichst schnell bei der Kriminalpolizei im Stadthaus zu melden. Personen, die glauben, den als Zeugen gesuchten Mann zu kennen, werden gleichfalls gebeten, die bezügliche Mitteilungen bei der Polizeibehörde zu machen.

Wahlhilfe der Arbeiter Samariter

Zur Reichstagswahl am 6. November stellen sich die Arbeiter-Samariter zur Wahlhilfe alten, kranken, schwachen und invaliden Wählern für den Transport zum Wahllokal und zurück zur Wohnung zur Verfügung. In dankenswerter Weise wurden den Arbeiter-Samaritern von Organisationen und Betrieben Personen-transportwagen für diesen Zweck zur Verfügung gestellt, so daß sie allen Anforderungen des Wahltages gerecht werden können. Die angeführten Meldetelefone gelten für den Tag gleichzeitig als Anrufnummern. Voranmeldungen werden entgegengenommen in der Geschäftsstelle Kurze Mühren 6. Telefon: 32 36 07. Die Anrufnummern und Meldestellen sind am Wahltage von 8 bis 19 Uhr geöffnet. Sie befinden sich:
Harmstedt: F i l t e r, Heinrich-Verg-Strasse 122; Telefon: 22 60 66 und Tagesheim Wasmannstraße; Telefon: 59 53 47.
Eimsbüttel: R i s h, Eidelstedter Weg 62; Telefon: 53 20 04.
Rothenburgsort: W o l f s b e i m Mühlenweg 41; Telefon: 38 74 84.
Rebbeck: S. O h l m e i e r, Eidelstedt 17; Telefon: 38 72 45.
Innenstadt: S o l t s t e i n s c h e s Haus, Koblöhren; Telefon: 35 00 55. Geschäftsstelle Kurze Mühren 6; Telefon: 32 36 07.
St. Georg: G i l l e s, Borgstraße, Stamm, Horn; Walfischm. Sachjenstraße; Telefon: 24 46 13.
B i e t e r f e l d, Wandsb. Heider Chaussee 57; Telefon: 25 50 05, und Alte Wache, Horner Landstraße 173/175; Telefon: 29 30 90, „Däbe“.

Wußten Sie schon...

daß in Deutschland 3 1/2 Millionen Menschen vom Export leben?
daß eine Scheibe Brot in Deutschland infolge der Agrarpreise durchschnittlich dreimal teurer ist als im Ausland?
daß die deutsche Bevölkerung jährlich weit mehr als eine Milliarde an Zöllen bezahlt?

Der Funk-Wahlblock

ermöglicht jedem Rundfunkhörer die sofortige Festhaltung der Wahlergebnisse ist in allen Echo-Verteilungsstellen und Buchhandlungen zu haben Preis 10 Pf.
Alle Echo-Austrägerinnen nehmen Bestellungen entgegen

daß die deutsche Jahresproduktion an Milch, verteilt in 20-Liter-Kannen, bei Nebeneinanderstellung dieser Kannen eine Milchstraße von der Erde bis zum Mond ergeben würde?
daß im Handel und Verkehr rund ein Viertel der berufstätigen Bevölkerung Deutschlands beschäftigt ist?
daß wir in Deutschland rund 5 Millionen Bauern haben und nur 18 000 Großgrundbesitzer?

Sie wissen es jetzt! Diese Zahlen illustrieren die Volkseindlichkeit der Handelspolitik der Dapen-Regierung. Am 18 000 Großgrundbesitzern eine bequeme Pflünde zu schaffen, werden Zölle und Einfuhrzölle eingeführt, werden die niedrigsten Lebensmittelpreise gefestigt, wird die Zahl der Arbeitslosen vermehrt.
Jetzt gilt es, sich gegen diese Politik zu wehren.

Wählt Sozialdemokraten, Liste 2

Kamerad Suckstorffs letzte Fahrt



Vieltausende ehren den toten Kameraden Suckstorff. — Der Aufmarsch auf dem Ohlsdorfer Friedhof.

Starke Teilnahme bei der Bestattung des ermordeten Reichsbannermannes

Freitag, an einem Herbsttage von seltener Schönheit, trug man den von Suckstorff ermordeten Reichsbannerkameraden H e n r y S u c k s t o r f f zu Grabe. Eine Welle der Empörung war durch die Hamburger Arbeiterschaft gegangen, als sie am letzten Sonntag die Kunde von der rachsüchtigen Tat in Eimsbüttel erfuhr. Diese Empörung und diese Trauer fand am Freitagmittag einen erhebenden Ausdruck bei der Bestattung des Ermordeten auf dem Ohlsdorfer Friedhof. Eine riesige Menschenmenge hatte sich schon frühzeitig auf dem Platz hinter dem Verwaltungsgebäude eingefunden: Arbeiter und Arbeiterinnen aus allen Stadtteilen Hamburgs, alles Anhänger der Eisernen Front. Mehrere tausend Reichsbannerleute in Uniform hatten sich ebenfalls formiert, um dem Kameraden, der so jäh aus ihrer Mitte gerissen wurde, das letzte Geleit zu geben. In geordneten Recken standen die Abteilungen, und eine ernste Gemessenheit, eine tiefbefriedigende Trauer beherrschte jeden, der aus sozialistischer Solidarität erschienen war.

Mitten unter dieser trauernden Gemeinde stand der schlichte Sarg des toten Reichsbannerkameraden, von einer Ehrenwache des Reichsbanners flankiert. Die Farben der Deutschen Republik, für die Henry Suckstorff sein junges Leben hat lassen müssen, bedeckten feierlich den Sarg mit dem Toten. Und um den Sarg scharten sich die vielen schwarzrotgoldenen Fahnen des Hamburger Reichsbanners, daneben die Banner der Sozialdemokratie und der Arbeiterportier. Das leuchtende Welfing der Fahnenflügel war mit Trauer für aller sonnigen Fröhlichkeit beraubt. Neben zahlreichen Abordnungen mit Kränzen, den Beweisen tiefer Anteilnahme im weitesten Kreis, hatten sich auch die Führer der Hamburger Eisernen Front eingefunden.

Der milde Schein der Herbstsonne lag über den Trauerenden, als eine Reichsbannerkapelle mit erstem, getragenem Marsch die

Trauerfeier

eröffnete. Und nun war es der Sargführer der Reichsbanners, H e i n r i c h S t e i n f e l d t, der vortrat, um das große Opfer, das Henry Suckstorff für das Höchste, das es gibt, für die Freiheit, gebracht hatte, in eindringlichen Worten zu würdigen. Angestrichelt des Sarges gelobte Steinfeldt im Namen aller Reichsbannerkameraden, im Geiste des verstorbenen Kämpfers zu leben, zu arbeiten und zu wirken, um das Ziel zu erreichen, das sich die Arbeiterbewegung gesetzt habe. Mit einem erschlitternden Dant an den toten Kameraden, der einer der Auserwählten gewesen sei, schloß Steinfeldt seine Rede.
Als Vertreter der Sozialdemokratie Hamburgs, der Henry Suckstorff ebenfalls angehörte, sprach

Parteiorganisator Weimann

kurze, eindringliche Worte der Trauer. Er bewies an diesem Opfer die Wahrheit der Worte des Dichters Vögel, der da sagte, daß Deutschlands ärmster Sohn auch sein getreuester sei. Auch Henry Suckstorff, der nun von Mörderhand gefallen, sei angewachsen mit der Zeit im Herzen, daß die Idee des Sozialismus auch für ihn Wirklichkeit werde. In diesem Streben habe er sein Leben lassen müssen. Weimann schloß seine Rede mit dem Hinweis, daß die Partei stets hochhalten werde. Auch er schloß seine Ansprache mit der Versicherung, daß der Wert der Befreiung der Arbeiterklasse im Geiste des ermordeten Reichsbannerkameraden fortzujagen.
Wieder erkörnten Trauerweisen, dann formierte sich der Trauerzug nach der Kapelle 12.
Selten sah der Ohlsdorfer Friedhof ein solch eindrucksvolles Trauergeleit. Voran marschierten in geschlossener Ordnung mehrere tausend Reichsbannerleute mit ihren Fahnen und Standarten. Dem Leichenwagen und den Angehörigen schlossen sich die zahlreichen Kranzabordnungen an. Und nun folgten die Führer der Eisernen Front, Parteiorganisator Karl Weimann, die Reichstagskandidaten Dr. S t a u b i n g e r, B i e d e r m a n n und D a h r e n d o r f, der Vorsitzende der sozialdemokratischen Bürgerparlamentsgruppe, P o d e n, dann die vielen Parteiführer und schließlich der große Kreis von Freunden und Bekannten des Ermordeten aus seinem Eimsbütteler Parteibüro.

Die breite Allee hinauf standen Tausende von Menschen, die stumm und teilnahmsvoll den Zug an sich vorüberziehen sahen. Und weitere Tausende marschierten zu beiden Seiten des Sarges im gleichen Schritt und Tritt, eine volle Stunde lang, weit über den Ohlsdorfer Friedhof hin, zur Kapelle 12, in der der Sarg noch einmal aufgebahrt wurde und die Trauerfeier für die Familienangehörigen, Verwandte und Freunde stattfand.
Während der kurzen Feier in der Kapelle hatte das Reichsbanner auf dem ganzen Wege bis zur Grabstätte hin Aufstellung genommen. Eine lebende Mauer von uniformierten Reichsbannerkameraden schützte den Weg ein und gab dadurch der letzten Fahrt des toten Reichsbannerkameraden ein Gepräge von außerordentlich erschütterndem Einbruch.
Unter den Klängen eines Trauermarsches bewegte sich der Zug von der Kapelle an den Tausenden von ernst blickenden Reichsbannerleuten vorüber. Voran die schwarzrotgoldenen Fahnen, diese Farben, für die Henry Suckstorff sein ganzes Leben eingesetzt hatte, dann die zahlreichen Kranzabordnungen und schließlich die Schutzabteilung Eimsbüttel, der der ermordete Reichsbannerkamerad angehört hatte. Seine nächsten Kameraden hatten es sich nicht nehmen lassen, den Sarg mit dem Toten die letzte Etappe des Weges zu tragen.

Am das fühlte Grab scharten sich noch einmal die leuchtenden Fahnen der Republik und des Sozialismus.
Unter den Klängen des Liedes: „Ich halt' einen Kameraden...“ sang der schwarze Schrein mit den feierlichen Abertausenden Henry Suckstorff in die Erde.

Gründend standen die Reichsbannerkameraden, während der Abteilungsleiter der Eimsbütteler Schutz, Kamerad F e c h t e r, als erster das Wort über der offenen Gruft ergriff. Für den ermordeten Kameraden als letzten Gruß legte er einen Kranz der Abteilung nieder. Als nächster legte Sargführer S t e i n f e l d t den Kranz des Reichsbanners, Gau Hamburg, nieder. Ihm folgte Parteiorganisator W e i m a n n für die Hamburger Sozialdemokratie mit einem Kranz. Seine Kameraden gaben Henry Suckstorff eine Freiheitsfahne mit ins Grab, und dann folgten die Vertreter der Erwerbslosen-Gemeinschaft, des Reichsbanners von Schleswig-Holstein, der Partei und des Reichsbanners von Altona, der sozialdemokratischen Arbeitergemeinschaft, der Kameraden von hamburgischen Arbeiterlager Nordholz, der Arbeiterportier, und zuletzt senkte sich noch einmal die rote Fahne des Parteibüros spreng über das Grab.

Damit waren die Trauerfeierlichkeiten für den ermordeten Reichsbannerkameraden beendet. Noch lange aber standen die Freunde Henry Suckstorffs trauernd an der offenen, aber und über mit Blumen geschmückten Gruft.

„Was machst du?“
„Na, meinst du etwa, wir bringen das Boot wieder zurück?“
„Aber das ist ja...“
„Das brauchst du mir nicht zu erzählen. Ich habe schon ganz andere Sachen geschoben“, sagte Johrens.
Da wurde Wilhelm die Unbeständigkeit seiner Augen und ihre zuweilen tüchtiger Glanz klar, und noch manches andere. Nun wußte er, weshalb Johrens manchmal vor geöffneten Fenstern stehenblieb, oder in wartende Autos hineinblickte, wenn niemand in der Nähe war. Eine lebende Bekommenheit kam über ihn. Er sprach kein Wort, als sie über die große Wasserfläche fuhren. Er ließ auch Johrens allein das Boot führen.
„Steig doch aus!“ schimpfte Johrens. Wilhelm antwortete nicht.
Sie durchfuhren einen langen Seitenkanal und legten an einem Bootschuppen an. Johrens verschwand durch eine Tür in der Schuppenwand. Als er mit einem Manne wieder zum Vorschein kam, wandte Wilhelm das Gesicht ab. Er hörte auch nicht, was sie sprachen.
„Na, nun komm raus, Mensch!“ Da stand Johrens wieder allein auf dem Steg.
Durch den halb dunklen Schuppen gelangten sie auf die Straße, ohne jemand zu sehen.
Es ging ihnen übrigens nun eine Weile gut. —
Das Geld ging zu Ende; die Bedürfnisse aber, deren Befriedigung sie sich eine kurze Zeitlang zur angenehmen Pflicht hatten machen können, schwanden nicht mit. Sie saßen in Gaumen und Nase, in Gang und Griff und machten die jungen Leute nervös und freitbar. Die Kommode war leer, bis auf die schmutzige Wäsche; der Spiegelschrank gähnte hinter seinen Türen — und doch geschah es ihnen immer wieder, daß sie eine Schublade aufzogen oder eine Tür öffneten, um nur zum hundertsten Male festzustellen, daß nichts Eß-, Trink- oder Rauchbares mehr vorhanden war. Dann senkten sich die Hände verflohen in die Taschen; aber aus denen war auch das letzte Geld seit langem verschwunden. Wenn sie sich dann beteuerten, nichts mehr zu besitzen, dann hatte jeder das Gefühl, daß der andere ihm nicht glaubte. Sie gingen einander fast aus dem Wege, weil in ihnen beiden, ohne daß einer ein Wort darüber verlor, der Wunsch entstand, die Gannerei von neuem zu wiederholen. Bis Johrens eines Abends Wilhelm aufforderte, mit ihm spazieren zu gehen.
„So spät?“ fragte Wilhelm.
Johrens sah zum Fenster hinaus; es wäre doch warm und schön.
„Wohin denn?“ wollte Wilhelm wissen, obgleich er die Antwort im Voraus kannte.
Johrens nannte den Namen des Vororts, der seit jenem Morgen nicht mehr zwischen ihnen gefallen war.
„Nein!“ entsetzte Wilhelm für seinen Teil, erhob sich und verließ rasch das Haus.
Nach langer Zeit kehrte er zurück. Es war niemand im Zimmer. Da legte er sich schlafen.
Als er nach kurzen unruhigen Schlummer erwachte, brannte Licht, und Johrens sah auf dem Sofa, hatte ein Bein ausgereckt, beugte sich darüber und suchte leise vor sich hin. Eine Bewegung Wilhelms ließ ihn aufsehen. Er kniff die Augen zusammen und lächelte mühsam, während er mit beiden Armen das Bein mit Anstrengung hob. Die Hofe war hochgezogen, und die Wade zeigte sich blutverkrustet.
„Am Gotteswillen“, rief Wilhelm, „was soll das heißen?“
„Ruhig! ruhig! entgegnete Johrens. „Alles nur halb so schlimm.“
„Du bist drauher gewesen!“
„Ja“, gestand Johrens. „Und beinahe wär's schief gegangen. Ich bin gerade dabei, das Boot ins Wasser zu stoßen, da wird hinter mir ein Fenster nach dem andern hell, Türen knallen, und ich sehe Männer auf mich zulaufen. Ich die Beine in die Sand genommen und gelaufen, was das Zeug halten wollte. Damit hätten sie sich doch zufrieden geben können; aber die knallten wie die Wilden hinterher. Verdammte! ich habe Glück gehabt; in vierzehn Tagen ist der Lappen wieder angewachsen.“

„Was machst du?“
„Na, meinst du etwa, wir bringen das Boot wieder zurück?“
„Aber das ist ja...“
„Das brauchst du mir nicht zu erzählen. Ich habe schon ganz andere Sachen geschoben“, sagte Johrens.
Da wurde Wilhelm die Unbeständigkeit seiner Augen und ihre zuweilen tüchtiger Glanz klar, und noch manches andere. Nun wußte er, weshalb Johrens manchmal vor geöffneten Fenstern stehenblieb, oder in wartende Autos hineinblickte, wenn niemand in der Nähe war. Eine lebende Bekommenheit kam über ihn. Er sprach kein Wort, als sie über die große Wasserfläche fuhren. Er ließ auch Johrens allein das Boot führen.
„Steig doch aus!“ schimpfte Johrens. Wilhelm antwortete nicht.
Sie durchfuhren einen langen Seitenkanal und legten an einem Bootschuppen an. Johrens verschwand durch eine Tür in der Schuppenwand. Als er mit einem Manne wieder zum Vorschein kam, wandte Wilhelm das Gesicht ab. Er hörte auch nicht, was sie sprachen.
„Na, nun komm raus, Mensch!“ Da stand Johrens wieder allein auf dem Steg.
Durch den halb dunklen Schuppen gelangten sie auf die Straße, ohne jemand zu sehen.
Es ging ihnen übrigens nun eine Weile gut. —
Das Geld ging zu Ende; die Bedürfnisse aber, deren Befriedigung sie sich eine kurze Zeitlang zur angenehmen Pflicht hatten machen können, schwanden nicht mit. Sie saßen in Gaumen und Nase, in Gang und Griff und machten die jungen Leute nervös und freitbar. Die Kommode war leer, bis auf die schmutzige Wäsche; der Spiegelschrank gähnte hinter seinen Türen — und doch geschah es ihnen immer wieder, daß sie eine Schublade aufzogen oder eine Tür öffneten, um nur zum hundertsten Male festzustellen, daß nichts Eß-, Trink- oder Rauchbares mehr vorhanden war. Dann senkten sich die Hände verflohen in die Taschen; aber aus denen war auch das letzte Geld seit langem verschwunden. Wenn sie sich dann beteuerten, nichts mehr zu besitzen, dann hatte jeder das Gefühl, daß der andere ihm nicht glaubte. Sie gingen einander fast aus dem Wege, weil in ihnen beiden, ohne daß einer ein Wort darüber verlor, der Wunsch entstand, die Gannerei von neuem zu wiederholen. Bis Johrens eines Abends Wilhelm aufforderte, mit ihm spazieren zu gehen.
„So spät?“ fragte Wilhelm.
Johrens sah zum Fenster hinaus; es wäre doch warm und schön.
„Wohin denn?“ wollte Wilhelm wissen, obgleich er die Antwort im Voraus kannte.
Johrens nannte den Namen des Vororts, der seit jenem Morgen nicht mehr zwischen ihnen gefallen war.
„Nein!“ entsetzte Wilhelm für seinen Teil, erhob sich und verließ rasch das Haus.
Nach langer Zeit kehrte er zurück. Es war niemand im Zimmer. Da legte er sich schlafen.
Als er nach kurzen unruhigen Schlummer erwachte, brannte Licht, und Johrens sah auf dem Sofa, hatte ein Bein ausgereckt, beugte sich darüber und suchte leise vor sich hin. Eine Bewegung Wilhelms ließ ihn aufsehen. Er kniff die Augen zusammen und lächelte mühsam, während er mit beiden Armen das Bein mit Anstrengung hob. Die Hofe war hochgezogen, und die Wade zeigte sich blutverkrustet.
„Am Gotteswillen“, rief Wilhelm, „was soll das heißen?“
„Ruhig! ruhig! entgegnete Johrens. „Alles nur halb so schlimm.“
„Du bist drauher gewesen!“
„Ja“, gestand Johrens. „Und beinahe wär's schief gegangen. Ich bin gerade dabei, das Boot ins Wasser zu stoßen, da wird hinter mir ein Fenster nach dem andern hell, Türen knallen, und ich sehe Männer auf mich zulaufen. Ich die Beine in die Sand genommen und gelaufen, was das Zeug halten wollte. Damit hätten sie sich doch zufrieden geben können; aber die knallten wie die Wilden hinterher. Verdammte! ich habe Glück gehabt; in vierzehn Tagen ist der Lappen wieder angewachsen.“

„Was machst du?“
„Na, meinst du etwa, wir bringen das Boot wieder zurück?“
„Aber das ist ja...“
„Das brauchst du mir nicht zu erzählen. Ich habe schon ganz andere Sachen geschoben“, sagte Johrens.
Da wurde Wilhelm die Unbeständigkeit seiner Augen und ihre zuweilen tüchtiger Glanz klar, und noch manches andere. Nun wußte er, weshalb Johrens manchmal vor geöffneten Fenstern stehenblieb, oder in wartende Autos hineinblickte, wenn niemand in der Nähe war. Eine lebende Bekommenheit kam über ihn. Er sprach kein Wort, als sie über die große Wasserfläche fuhren. Er ließ auch Johrens allein das Boot führen.
„Steig doch aus!“ schimpfte Johrens. Wilhelm antwortete nicht.
Sie durchfuhren einen langen Seitenkanal und legten an einem Bootschuppen an. Johrens verschwand durch eine Tür in der Schuppenwand. Als er mit einem Manne wieder zum Vorschein kam, wandte Wilhelm das Gesicht ab. Er hörte auch nicht, was sie sprachen.
„Na, nun komm raus, Mensch!“ Da stand Johrens wieder allein auf dem Steg.
Durch den halb dunklen Schuppen gelangten sie auf die Straße, ohne jemand zu sehen.
Es ging ihnen übrigens nun eine Weile gut. —
Das Geld ging zu Ende; die Bedürfnisse aber, deren Befriedigung sie sich eine kurze Zeitlang zur angenehmen Pflicht hatten machen können, schwanden nicht mit. Sie saßen in Gaumen und Nase, in Gang und Griff und machten die jungen Leute nervös und freitbar. Die Kommode war leer, bis auf die schmutzige Wäsche; der Spiegelschrank gähnte hinter seinen Türen — und doch geschah es ihnen immer wieder, daß sie eine Schublade aufzogen oder eine Tür öffneten, um nur zum hundertsten Male festzustellen, daß nichts Eß-, Trink- oder Rauchbares mehr vorhanden war. Dann senkten sich die Hände verflohen in die Taschen; aber aus denen war auch das letzte Geld seit langem verschwunden. Wenn sie sich dann beteuerten, nichts mehr zu besitzen, dann hatte jeder das Gefühl, daß der andere ihm nicht glaubte. Sie gingen einander fast aus dem Wege, weil in ihnen beiden, ohne daß einer ein Wort darüber verlor, der Wunsch entstand, die Gannerei von neuem zu wiederholen. Bis Johrens eines Abends Wilhelm aufforderte, mit ihm spazieren zu gehen.
„So spät?“ fragte Wilhelm.
Johrens sah zum Fenster hinaus; es wäre doch warm und schön.
„Wohin denn?“ wollte Wilhelm wissen, obgleich er die Antwort im Voraus kannte.
Johrens nannte den Namen des Vororts, der seit jenem Morgen nicht mehr zwischen ihnen gefallen war.
„Nein!“ entsetzte Wilhelm für seinen Teil, erhob sich und verließ rasch das Haus.
Nach langer Zeit kehrte er zurück. Es war niemand im Zimmer. Da legte er sich schlafen.
Als er nach kurzen unruhigen Schlummer erwachte, brannte Licht, und Johrens sah auf dem Sofa, hatte ein Bein ausgereckt, beugte sich darüber und suchte leise vor sich hin. Eine Bewegung Wilhelms ließ ihn aufsehen. Er kniff die Augen zusammen und lächelte mühsam, während er mit beiden Armen das Bein mit Anstrengung hob. Die Hofe war hochgezogen, und die Wade zeigte sich blutverkrustet.
„Am Gotteswillen“, rief Wilhelm, „was soll das heißen?“
„Ruhig! ruhig! entgegnete Johrens. „Alles nur halb so schlimm.“
„Du bist drauher gewesen!“
„Ja“, gestand Johrens. „Und beinahe wär's schief gegangen. Ich bin gerade dabei, das Boot ins Wasser zu stoßen, da wird hinter mir ein Fenster nach dem andern hell, Türen knallen, und ich sehe Männer auf mich zulaufen. Ich die Beine in die Sand genommen und gelaufen, was das Zeug halten wollte. Damit hätten sie sich doch zufrieden geben können; aber die knallten wie die Wilden hinterher. Verdammte! ich habe Glück gehabt; in vierzehn Tagen ist der Lappen wieder angewachsen.“

Eine Sonderausgabe des Hamburger Echo

wird am Montagmorgen erscheinen. Diese Sonderausgabe wird das vollständige Wahlergebnis aus dem Städtegebiet und aus dem ganzen Reich enthalten. In allen Echo-Filialen und bei den Zeitungshändlern wird ab 5 Uhr morgens die Sonderausgabe des Hamburger Echo zu haben sein.

Die grauen Huller

Roman von Walter Hans Giese

„Oft gingen sie aus der Stadt hinaus und ließen sich auf einer Wiese zwischen Blumen und Gräsern nieder. Johrens zeichnete, Wilhelm schlief oder träumte. Johrens besaß zwei oder drei Skizzenbücher, in denen, wie Wilhelm schien, Baum und Busch, Haus und Hund getreulich kopiert war, ohne daß Auffassung oder Ausföhrung irgendwelche schöpferische Eigenheit verraten hätten.
Sie lebten nicht üppig, hungerten aber selten, weil Johrens immer in der höchsten Not mit Nahrungsmitteln bedacht ankam. Er verriet nicht, woher er sie hatte, und Wilhelm fragte nicht. Zwei- oder dreimal in der Woche gingen sie auf die Suche nach Arbeit, immer vergebens. Es gab immer Leute, die schneller waren als sie, so früh sie sich auch an den verschiedenen Vermittlungsstellen einfanden mochten. Keiner von ihnen hatte Beziehungen, Fürsprecher schon gar nicht. Da gaben sie es auf.
Ein schöner Sonntagmorgen führte sie einmal in einen der Stadtecken an der Alster. Willen mit herrlichen Gärten, die sich bis zum Flußufer zogen, standen weiß und rot im Grün. In den Gärten am Wasser lagen Boote. Es gelang ihnen leicht, eines davon unbemerkt zu Wasser zu lassen. Mit einer Gitterstange stießen sie sich vorwärts und empfanden die ganze Seligkeit des klaren Morgens, des müßigen Treibens und des leisen Plätschens, das ihr langsam gleitendes Boot hervorrief. Wilhelm hatte die Hand im Wasser hängen, in dem sich die Kronen der Bäume und die Schälchenwellen spiegelten. Er träumte und wußte nicht, wovon. Da vernahm er ein Geräusch, das ihn aufblicken ließ. Johrens trachte mit einem Messer Name und Nummer des Bootes ab.

Zweiter Tag des Bullerjahnprozesses

R. G. Leipzig, 4. November.

Die heutige Verhandlung wurde durch Verlesung von Notizen Bullerjahns eingeleitet, die er sich am 25. Januar 1925, also am Tage, an dem Bullerjahn hörte, daß er wegen Verrats verächtigt wurde, gemacht hat.

Hiernach werden die Zeugen aufgerufen, die vom Präsidenten ganz besonders verwahrt, jedoch zunächst wieder entlassen werden, weil die Vernehmung Bullerjahns noch nicht beendet ist.

Präsident: Sie waren doch Oberlagerverwalter, können Sie nicht sagen, wer die Lager mit Kriegsmaterial verraten hat?

Bullerjahn: Wenn ich das wüßte, hätte ich das schon im ersten Verfahren gesagt.

Präsident: Gab es noch jemand, der so gut Bescheid wußte wie Sie?

Bullerjahn: Jawohl, mein Vorgänger, die Lagerverwalter und noch viele andere.

Bullerjahn schildert nun, welcher Personenkreis von dem Vorhandensein des Waffenlagers wußte. Dann wendet sich das Gericht der Frage des angeblich „auffälligen“ Benehmens Bullerjahns zu.

Bürger: Wußten Sie, daß unter Schrotthäufen Waffen versteckt wurden?

Bullerjahn: Davon wußte ich nichts!

Auf Befragen des Rechtsanwalts Dr. Rosenfeld stellte sich heraus, daß die Polizei im Ermittlungsverfahren, trotz dringender Bitte Bullerjahns, nicht verschiedene von ihm bezeichnete Altensätze beschlagnahmt hat, die für Bullerjahn außerordentlich entlastend waren. Die Verteilung hält die Verbeisichtigung dieser Altensätze für erforderlich.

Das Telefongespräch

Am 6. Januar hatte Bullerjahn den Lagerverwalter Fischer zu sprechen. Er ging zu seinem Lager, wurde aber von Pagenstecher vom Werksicherheitsdienst am Betreten behindert.

Im weiteren Verlauf der Verhandlung kam zur Sprache, warum Bullerjahn nicht an dem Kontrollgang der Interalliierten Militärkontrollkommission teilgenommen habe.

Präsident: Und was war weiter?

Bullerjahn: Ich habe den Profuturisten Demmert noch darauf aufmerksam gemacht, daß im Aufschuppen Sachen liegen, die fortgeschafft werden müßten.

Im weiteren Verlauf der Verhandlung wird die Vernehmung Bullerjahns abgeschlossen und der Präsident stellt die Frage, ob von allen Prozeßparteien unterstellt werde, daß im ersten Bullerjahnprozeß das Gericht bei der Vernehmung Gontards gewußt hat, daß es sich um eine Aussage von Börensagen handelt.

Präsident: Das kann auch mal vorkommen! (Bewegung.)

Jugenberg will arbeitsunfähigen Reichstag

Offene Worte an die „Freunde“ von Harzburg

Dr. Braunschweig, 5. November.

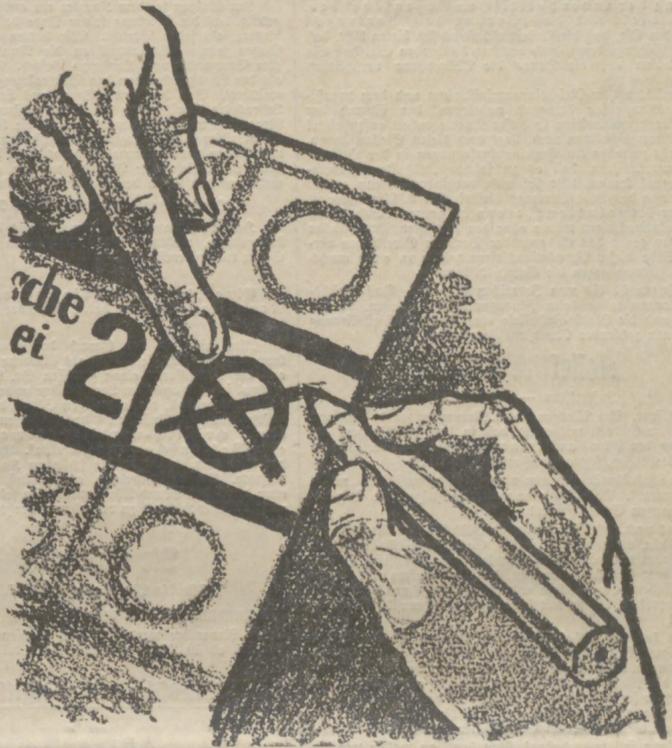
Bei einer deutschnationalen Wahlkundgebung sprach Dr. Jugenberg in Braunschweig. Er sprach über Harzburg, das auf Anregung von Grafen und Freien zustande gekommen sei, und fuhr dann fort: Das Jahr seit Harzburg sei dann für die Nationalsozialisten eine Reihe verpackter Gelegenheiten geworden.

Vor dem 13. August sei die Regierung Papen für die Nationalsozialisten keine Regierung der Barone gewesen. Damals habe Goebbels ein Vergehen gegen diejenigen verlangt, die die jetzige Regierung eine Regierung der Barone nannten.

Sollten die Deutschnationalen in neuen Reichstag in der Lage sein, jede Wehrrechtsbildung zu verhindern, so würden sie davon Gebrauch machen, um eine Entwicklung der Dinge fortzusetzen, bei der das deutsche Volk sich nun wirklich einmal loslöse von den sinnlosen Verfassungen, einer sinnlosen Parteiregierung und eines misleiteten Parlaments.

Das Kreuz ins 2. Feld!

So wählst Du richtig, wenn Du Dich entscheiden willst für eine Neuordnung der Wirtschaft für die Erhaltung der demokratischen Volksrechte gegen Papens Hunger-Notverordnungen gegen Hitler- u. Thälmann-Terror



Feme-Heines billigte Bombenattentate

Das Attentat gegen Reichenbacher SPD-Redakteur vor dem Sondergericht

SPD. Schweidnitz, 4. November.

Vor dem Sondergericht beim Landgericht Schweidnitz in Schlesien rollt zur Zeit ein Prozeß gegen mehrere Nationalsozialisten ab, die an dem Attentat auf den sozialdemokratischen Redakteur Paetsche vom „Proletarier“ in Reichenbach (Eulengebirge) beteiligt gewesen sind.

Die Bombe, die Paetsche galt, traf nicht ihn, sondern explodierte in der Hand des Attentäters, des SA-Mannes Jaehnke, der in Fregen getroffen wurde und auf der Stelle starb.

Die Angeklagten sind der Handlungsgehilfe Erich Wagner, Reichenbach, der Kraftwagenführer Polomski in Breslau, und der Elektriker Wolter, Reichenbach, alle wegen der Forderung des Vortrags in Verbindung mit einem Verbrechen gegen das Sprengstoffgesetz.

Der erste Verhandlungstag galt der Vernehmung der Angeklagten, die nach dem Vorbild des mitangeklagten Feme-mitglieds Heines auf die Fragen des Gerichts und der Verteidiger des Nebenklägers Paetsche immer wieder provokierende Antworten gaben.

Die von Heines angeregten Beschränkungen des Wahlrechts hatte er, Heines, nicht mehr für gegeben. Er erklärte öffentlich, daß er jede Standarte

aufführe und jeden SA-Mann ausschließe, der sich nicht zur Wehr setze. Es könne sein, daß er in Reichenbach nach dem Attentat gefragt habe, die jetzt angeklagten Wagner und Polomski hätten auf die Sportschule geschickt werden.

Woher Jaehnke die Bombe geholt, die ihm schließlich das Leben kostete, will Heines nicht wissen.

Nebenkläger Paetsche

erklärt, er habe aus der Lage der Reichs Jaehnkes schließen können, daß der Anschlag ihm gesollt habe. Seit März 1932 habe sich die Gefahr für ihn so erhöht, daß ihn seine Parteifreunde nicht mehr allein hätten gehen lassen. Von Mitte Juli an sei die Lage gegen ihn gespannt worden.

In der Freitagssitzung entpinnen sich längere Erörterungen um ein Protokoll, in dem der Angeklagte

Polomski den Feme-mitglied Heines schwer belästigt.

Heines soll bei der Unterredung mit Polomski im Braunen Haus in Breslau behauptet haben, daß der Anschlag auf Paetsche ein Akt sei, der ein SA-Mann und nicht der Reichs ja Opfer geworden sei.

Polomski erklärt diesen Widerspruch mit seiner Aussage in der Verhandlung zunächst damit, daß seine Vernehmung zehn Wochen nach der Begegnung mit Heines stattgefunden, er die Vorgänge nicht mehr genau im Gedächtnis

gehabt und deshalb nur Vermutungen geäußert habe. Der Vorsitzende weist Polomski darauf hin, daß er dann bei seiner jetzigen Aussage erst recht keine positiven Angaben machen könne.

Reichsbannermann von Nazihorde niedergestochen

Schweidnitz unter Naziterror

SPD. Schweidnitz, 4. November.

Am Hauptbahnhof in Schweidnitz wurde ein in Bögenhof, Kreis Schweidnitz, wohnhafter Reichsbannermann namens Schachtel, der sich auf dem Heimweg von einer LBB-Kundgebung der Eisernen Front befand, von mehreren uniformierten Nationalsozialisten überfallen und niedergestochen. Der Überfallene trug mehrere schwere Messerwunden davon und mußte sofort ins Krankenhaus geschafft werden.

Die furchtbare Bluttat der schlesischen Hakenkreuzler findet ihre Erklärung in der erregten Atmosphäre, die gegenwärtig in Schweidnitz aus Anlaß des vor dem dortigen Landgericht verhandelten Reichenbacher Attentatsprozesses herrscht.

Schweidnitz gleicht seit Donnerstag früh einem braunen Herd. Hunderte von SA-Leute treiben sich in den Straßen herum und terrorisieren, ohne daß die Polizei wirksam eingreift, politisch Andersgesinnte.

Die moralische Verantwortung für den blutigen Überfall trägt wieder der berüchtigte Feme-mitglied Heines, auf dessen Befehl die Nazi-Terroristen in Schweidnitz zusammengezogen wurden.

Die Auflehnung des Reichsbanners in Breslau hat beim Breslauer Regierungspräsidenten gegen das Treiben der Nazis in Schweidnitz Vorstellungen erregt und die sofortige Beilegung der hakenkreuzlerischen Terrorbanden aus Schweidnitz gefordert.

Auch in Hessen Reichsbannermann überfallen

SPD. Darmstadt, 4. November.

In Auerbach an der Bergstraße verfolgten mehrere Nationalsozialisten in der Nacht zum Freitag zwei Reichsbannerleute und mißhandelten sie so schwer, daß beide ins Krankenhaus geschafft werden mußten. Beide Nationalsozialisten wurden dem Richter zugeführt, der Disziplinarbefehl gegen sie erteilte.

Wahlstinkbombe der Braunschweiger Naziregierung

SPD. Braunschweig, 4. November.

Eine üble Wahlstinkbombe hat das nationalsozialistische Ministerium zwei Tage vor der Wahl gegenüber dem sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Grotewohl losgelassen. Grotewohl, der der Führer der braunschweigischen Sozialdemokratie ist, verleiht seit Jahren das Amt des Präsidenten der Landesversicherungsanstalt. Auf Grund von Klagen von Parteimitgliedern der Sozialdemokratie hat die Regierung gegen Grotewohl ein Disziplinarverfahren eröffnet und ihm die weitere Ausübung des Dienstes unterzagt.

Die nationalsozialistische Regierung glaubt auf diese Art und Weise das Wahlergebnis zu ihren Gunsten beeinflussen zu können.

Das große Heimweh

von Karl Birner

Im Herbst 1916 stand der Gärtner Moser im Park des Schlosses zu Gottlieben a. Rh. Gedankenvoll sah er nach Deutschland hinüber, wo eben ein Eisenbahnzug voll junger Menschen dem Krieg entgegengefahren wurde.

Die von Heines angeregten Beschränkungen des Wahlrechts hatte er, Heines, nicht mehr für gegeben. Er erklärte öffentlich, daß er jede Standarte

stoffs, des Mägdebergs, des Höhenbergs und des Höhenbergs ihre grauen Mäuren in den blauen Himmel reckten. Mitten durch das Ruinengebiet alter Kriege fuhr der Zug mit seiner Fracht junger Soldaten, junger und neuer Menschenopfer auf dem Altar des Kriegsgottes. Und in zwei Wochen wird er selber ein Inbilde dieses fast täglichen Zuges sein.

„Dann wollte er seine Arbeit wieder aufnehmen. Als er sich umwandte, sah er eine Frau aus dem Volk auf dem Hinterkopf herkommen. Er kannte sie nicht und sah ihr an, daß sie fremd war.“

„Sie, Frau, hier ist keine öffentliche Anlage, sondern das ist der Schlossgarten. Sie müssen also wieder hinausgehen.“ Das lieft ihm etwas hart, war aber gutmütig geiprochen.

„Ich muß aber hier bleiben, Herr Schlossgärtner, mein Sohn kommt“, antwortete die Frau.

„Doch hier kein Bahnhof ist, das wissen Sie doch. Die Anlagehelle der Dampf ist draußen, dort müssen Sie warten. Jetzt oder drei Stunden.“

„Herr Schlossgärtner, mein Sohn kommt nicht mit dem Zug und nicht mit dem Schiff. Er kommt über den Rhein geschwommen, gerade herbei. Und da muß ich hier warten; denn er will zwischen 4 und 5 Uhr, wann's gelingt, eintrifften.“

„Wo kommt denn Ihr Sohn her?“

„Ich will's Ihnen sagen, dann dürfen Sie mich aber nicht hinausweisen; denn ich muß hier warten, ich muß. Ich bin Schweizerin, mein Mann ist Deutscher, so wurde ich ebenfalls Deutsche. Unser Sohn ist mit 19 Jahren als Deutscher in den Krieg für sein Vaterland, obwohl er immer in der Schweiz lebte. Wir wohnen in Zürich. Nun schrieb mir mein Sohn aus dem Felde immer von seinem großen Heimweh nach den Eltern und nach der Schweiz. Alle Verhörungen von mir und alle Mahnungen nutzten nichts, das Heimweh muß immer schlimmer geworden sein. Nun hat er seinen ersten Urlaub zu Bekannten nach Konstanz. Und von dort ist er mir vorgefahren, daß er heute um diese Zeit von einem verschwiegenen Winkel aus nach hier schwimmen werde und nicht mehr zurückkehren will. Da bin

ich von Zürich hierhergefahren, um ihn zu erwarten. Kleider habe ich mitgebracht.“

„Aber Frau, der Rerl mag Kopf und Hals! Drüben die Grenze ist gut bewacht vom deutschen Grenzschutz, und die schiefen Karf auf den Rhein bis zur Höhe der Grenze. Ehe Ihr Sohn ans Ufer kommt, wird er bestimmt angehalten; denn auch das Ufergelände weit landeinwärts wird gut kontrolliert.“

„Mein Sohn ist schon ein schlauer Bub, der sich die Sache in den drei Tagen gut ausgemacht hat.“

„Trotzdem möchte ich nicht in seiner Haut stehen, Frau; denn er kann im Schwimmen noch erschossen werden. Heimweh macht —“

„Still, still“, sagte nun die Frau und unklammerter angezogen den Arm des Gärtners, „mensch, wenn ich recht sehe, schwimmt dort oben einer herüber“ und sah angestrengt nach der betreffenden Stelle.

— Moser suchte nun ebenfalls mit den Augen den Strom ab, sah aber nichts. „Er ist untergetaucht und schwimmt nun unter dem Wasser“, sagte die Frau und kratzte sich noch fester im Arm des Gärtners fest. Etwa eine Minute darauf sagte sie ebenso freudig wie erregt: „Er ist mein Kind. Jetzt ist er aufgetaucht und schöpft Luft. Er liegt auf dem Rücken und streckt nur das Gesicht aus dem Wasser. Ich kenne das, ich kenne sein Schwimmen. So kann ihn sicher niemand entdecken.“

Nun hatte auch Moser das Gesicht errotet, das diese Frau als ihren Sohn bezeichnete, und verfolgte sein Tun. Dann tauchte der Schwimmer wieder unter, ohne daß man ein Geplätscher wahrnehmen konnte, und schwamm wieder unter Wasser weiter. Das alles geschah ohne viel Bewegungen und ohne daß man auf dem Wasserpiegel die Frucht eines Menschens unter dem Wasser hätte vermuten können.

Wenn es ihm nicht ein Weitefensimmer sein. Noch drei oder viermal wiederholte sich der Vorgang. Trotz der immer geringer werdenden Entfernung konnte aber Moser nie feststellen, ob die auftauchende Fläche, um die sich immer ein kleiner Wasserreis bildete, ein Menschengesicht wäre.

Nun tauchte er wieder auf. Ruhte jetzt aber nicht aus, sondern ging rasch wieder unter Wasser und schwamm, nun deutlich

sichtbar, aus Leibeskräften dem Ufer zu. Also doch ein Mensch. Stromaufwärts, nicht mehr sehr weit vom Ufer entfernt und bereits im schweizerischen Hoheitsgebiet, tauchte er nun auf, prustete und schwamm, als wenn er von einem Sauf verfolgt würde, über Wasser weiter. In diesem Augenblick pröchte ein Motorboot, ein Wachboot des deutschen Grenzschutzes, in Strommitte den Rhein herunter. Dieses Boot mußte der Schwimmer beim letzten Auftauchen gesehen und erkannt haben, und deshalb hatte er alle Kräfte angespannt, um das schweizerische Wassergebiet noch sicher zu erreichen.

Und er hatte es eindeutig erreicht, befand sich im Landesgebiet der Schweiz, hatte damit die Freiheit und sein eigentliches Heimatland erlangt. — Das Motorboot durfte ihm dahin nicht folgen und folgte ihm auch nicht, weil die Befragung sehr gut wußte, daß auch eigenbüßliche Dofen die Grenze ihres Landes bewachen und im Falle einer Grenzverletzung von ihrer Waffe Gebrauch machen. Und tatsächlich waren die Schweizer auch wachsam und hatten in dieser Augenblick schon ihre Gewehre entrichtet. Daß die Schweizer Gewehre aber gut schießen, ist bekannt.

Es muß für den Schwimmer eine mächtige Aufregung gewesen sein, der nahen Befangennahme zu entgehen. Nun aber sah er am Ufer seine Mutter stehen. Vor Aufregung noch zitternd und vor Rälte durch das lange Schwimmen im Oberrhein mit den Zähnen klappend, rief er freudig und so laut er konnte: „Ich komme! Mutter, ich komme! Gewusst!“ und winkte mit einer Hand. Richtig teilte er das Wasser und kam näher. Wieder rief er: „Mutter! Hallo! Ich —“

„Er hat wieder getaucht“, sagte nun Moser, eilte mit ein paar Schritten bis an den Rand des Wassers zur Bifelseitung und wartete.

Etwa zehn Meter vom Ufer liegen dann ein paar Pfosten auf und gestaketen ausgelegt. Moser wich alles Blut aus dem Gesicht. „Dort ist das Wasser sehr tief und hat Unterströmung“, murmelte er und wartete. Er wartete lange. Er wartete vergebens. Die Aufregung und die Freude, preßte er hervor, und ein paar Tränen rollten ihm über sein Gesicht.

Dann bemalte er sich um eine Mutter, die am Boden lag und ihre Hände in ein paar Grabhügel verkrampft hatte.

Preis sind unsere

SERIENPREISE

Preise, zu denen Sie kaufen müssen



3 Weingläser farbig geschliffen... 0.65



Kaffeekanne Porzellan, mit Goldrand, ca. 1 Ltr. Inh. 0.65



Gemüseschale Porzellan, Feston Goldrand, 25 cm Durchm. 0.35



Konfekt- oder Belageschale Silber-Porzellan, echt versilbert, 19 cm lang... 0.95



Korb zum Füllen, echtes Japangeflecht... 0.35



Garnitur für die Küche, 14 verchromt, Stellig... 2.75



Sackhaube Aluminium, an Unterseite, für 1 1/2 Mehl 2.75



Flaschenkessel für 3 Liter Inhalt, verchromt... 4.75



Große Stielkasserole weiß oder grau Emaille, verschiedene Formen... 0.35



Universalsieb mit drei Sieben... 0.35



Ovale Wanne weiß oder grau, Emaille... 0.65



Bazarwanne Emaille, 36 cm Durchm... 0.35



Brikett-Träger schwarz lackiert... 0.65



Toilette-Eimer weiß, Emaille, m. Deckel u. Bügel 0.95



Manicure im Lederetui, Stahlschere... 1.85



Wicker im Alabaster-Gehäuse... 1.85



1 Plättbrett gut bezogen... 1.85



1 Waschtopf 36 cm Durchmesser, verzinkt... 2.75



1 Kaffeeservice gutes Porzellan, 9-teilig, für 6 Personen, apartes Dekor, moderne Form... 2.75



1 Kaffeeservice gutes Porzellan, 9-teilig, für 6 Personen, apartes Dekor, moderne Form... 2.75



1 Waschgarnitur 2-teilig, extra große moderne Form... 1.85



1 Waschgarnitur 2-teilig, extra große moderne Form... 1.85

0.35 Pfennig

- 1 Meter Wäschebatist 80 cm br. pastellfarbig... 0.35
- 1 Geschirrtuch Gr. ca. 55/75 cm, rot kariert, schles. Reinlein... 0.35
- 2 Frottier-Servietten für Kinder... 0.35
- 1 Unterziehschlüpfer weiß oder farbig... 0.35
- 1 Kleiderpassa Marocain oder Crêpe Georgette... 0.35
- 1 Binder künstliche Seide... 0.35
- 1 Kokosmatte kräftiges Geflecht... 0.35
- 1 farbiges Kissen vorgezeichnet... 0.35
- 1 Amateur-Album Stoffeinband, mit Zwischenblättern... 0.35
- 50 Servietten und 50 Taschentücher einfarbig... 0.35
- 1 Fahrradschlauch grau, rot oder Paragummi... 0.35
- 4 Stück Blumenseife... 0.35
- 1 apartes Holzarmband... 0.35
- 1 Wärmflasche mit Messingverschluss... 0.35
- 1 Sturzform aus Blech... 0.35
- 2 Goldrandtassen mit Untertassen, Porzellan... 0.35
- 2 Groggläser gute Qualit. 0.35

0.65 Pfennig

- 1 Mtr. Waschamt apart bedruckt, 70 cm breit... 0.65
- 1 Mtr. Fulgurant 80 cm breit, Baumwolle mit Kunstseide (große Farbauswahl)... 0.65
- 1 Damentaschentuch weiß Reinlein, m. Handklöppelspitze... 0.65
- 1 Damen-Taghemd kräftiger Wäschestoff mit Stickerei... 0.65
- 1 Paar Damenstrümpfe künstliche Wäsche oder echt ägyptisch Mako... 0.65
- 1 hübscher Wollschal... 0.65
- 1 Paar Hosenträger für Herren, starkes Gummiband... 0.65
- 1 Meter Landhaus-Gardinen Volle, modern bedruckt... 0.65
- 1 Mtr. Gardinstoff mit Kante, ca. 100 cm breit... 0.65
- 9 vorgezeichnete Quadrate Kreuz- oder Stielstich... 0.65
- 1 Kassette 50 Bogen, 50 Umschläge mit Seidenfutter... 0.65
- 1 Taschenlampe Stabform, mit Birne und Batterie... 0.65
- 1 Badematte... 0.65
- 1 Ofen-Vorsetzer schwarz lackiert... 0.65
- 1 Paar Tischbestecke Ebenholz (hochwertige Qualität)... 0.65
- 1 Butterglocke Porzellan mit Goldrand, für 1/2-l Inhalt... 0.65
- 1 Käse- oder Butterglocke geschliffen... 0.65

0.95 Pfennig

- 1 Mtr. Boudé reine Wolle... 0.95
- 1 Meter Agfa-Travis Faconné-Millefleur, besonders weichfließende Qualität... 0.95
- 1 Kopfkissenbezug aus Linon, mit Zacke, kräft. Gewebe... 0.95
- 1 Frottier-Handtuch prima Qualität, Jacquard-Muster, Größe 55-110 cm... 0.95
- 1 Paar Damen-Handschuhe Wäscheimitation, gelb, mit Wechselstich... 0.95
- 1 Paar Kragenschuhe Kamelhaar-Art (Nr. 36-42)... 0.95
- 3 Kragen Mako, 4fach oder halbstreif, Bielerfelder Fabrikat... 0.95
- 1 Mtr. Kunstseide, Dekorationsstoff 120 cm breit... 0.95
- 1 vorgezeichnetes Kissen sehr apart gestreift... 0.95
- 1 Frühstückstasche Vollrindleder mit Einsatz... 0.95
- 1 Schreibzeug Steingut, dreiteilig... 0.95
- 1 Teewärmer „Kerit“, mit Licht... 0.95
- 1 großer Mop mit Stiel (in einer Dose)... 0.95
- 3 Eßteller tief od. flach, Porzellan, Feston, Goldrand oder mit modernem Streublumendekor... 0.95
- 1 Jammel-Gedeck Qualitätsporzellan, moderne Form (verschiedene Farben), mit reicher Silberverzierung... 0.95

1.45 Pfennig

- 1 Meter Kunstseiden-Samt 70 cm breit... 1.45
- 1 Meter Crêpe Marocain ca. 95 cm breit, weiß od. lachs, für elegante Wäsche... 1.45
- 1 Kissenzug Linon, vierseitig reich garniert, solide Qual. 1.45
- 1 Paar Damenstrümpfe Wolle mit Kunstseide oder reine Wolle... 1.45
- 1 Hüfthalter aus gutem Dreil, 2 Paar Strumphalter... 1.45
- 1 Paar Lederhausschuhe für Damen, mit Winterfutter (Nr. 36-42)... 1.45
- 1 Meter Pelzbesatz 10 cm br., gestreift Kanin... 1.45
- 1 Wollschal moderne Klubstreifen, hübsche Farben... 1.45
- 1 Meter Gardinen-Voll-Volle mod. bedruckt, indanthren... 1.45
- 1 vorgezeichnete Kaffeedecke schönes Muster, Gr. 130/160... 1.45
- 1 Aktmappe starkes Rindleder... 1.45
- 1 Fahrraddecke gutes Markenfabrikat... 1.45
- 1 Schwarzwälder Pendeluhr... 1.45
- 1 Gebäckkasten für 2 kg Inhalt, fein lackiert... 1.45
- 1 Gießkanne lackiert, für 5 Liter Inhalt... 1.45
- 2 Kompteller echt Bleikristall, mit reichem Handschliff... 1.45

1.85 Pfennig

- 1 Meter Kleider-Tweed 140 cm breit, reine Wolle... 1.85
- 1 Meter Flamingo Wolle mit Kunstseide, ca. 95 cm breit (neue Kleiderfarben)... 1.85
- 1 Kunstlederdecke sehr gut, Crêpegewebe, modern, Blumenmuster, indanthrenfarbig... 1.85
- 1 Damen-Nachthemd aus feinfarbigem Wäschebatist, aparte Verzierung... 1.85
- 1 Paar Damenstrümpfe reine Seide oder künstl. Wäsche, äußerst feinmaschig... 1.85
- 1 Paar Herren-Lederhausschuhe Wolle mit Kamelhaar (Größe 41/46)... 1.85
- 1 Bubenplastron aus Craquelé oder anderen mod. Stoffen... 1.85
- 1 Oberhemd mit Kragen, indanthren (neue Muster)... 1.85
- 1 Arbeitshemd aus gutem Körperbarchent... 1.85
- 1 Webtüll-Bettdecke 1 bettig... 1.85
- 1000 farbige Geschäftsumschläge... 1.85
- 1 Manicure im Lederetui, Stahlschere... 1.85
- 1 Wicker im Alabaster-Gehäuse... 1.85
- 1 Plättbrett gut bezogen... 1.85
- 1 Wandkaffeemühle Schmiedewerk... 1.85
- 1 Konfektkorb echt Bleikristall, mit reichem Handschliff... 1.85
- 1 Waschgarnitur 2-teilig, extra große moderne Form... 1.85

2.75 Pfennig

- 1 Meter Mantel-Velour 140 cm breit, reinwooll. Qualität, schwarz, marine, braun... 2.75
- 1 Meter Flamingo bedruckt, Wolle m. Kunstseide, geschmackvolle Ausstattung, 95 cm br. 2.75
- 1 Ueberschlaglaken aus kräftigem Linon mit Zacke, Größe ca. 150/250... 2.75
- 1 Damen-Schlafanzug aus gestreift. Planel, lange Ärmel... 2.75
- 1 Damen-Strickschlüpfer reine Wolle (in vielen Farben, Größe 42/48)... 2.75
- 1 Pelzkrawatte... 2.75
- 1 Paar Kamelhaar-Kragenschuhe Wolle mit Kamelhaar (Größe 36/42)... 2.75
- 1 Oberhemd mit Kragen, Popeline, mit 2 Paar abknöpfbaren Ersatz-Manschettchen... 2.75
- 1 weißer Linonkittel für Herren, gute Qualität... 2.75
- 1 Meter Halbstores Marquisette, mit Einsatz und Franse... 2.75
- 1 Herrenzimmerdecke vorgezeichnet auf beige Stoff, sehr apart, 130 cm rund... 2.75
- 1 elegante Handtasche echt Saffian oder Rindleder... 2.75
- 1 Porzellan-Rauchverzehrter mit Montage... 2.75
- 1 Waschscherbe Emaille (verschiedene Farben), Stellig... 2.75
- 1 Waschtisch 36 cm Durchmesser, verzinkt... 2.75
- 1 Kaffeeservice gutes Porzellan, 9-teilig, für 6 Personen, apartes Dekor, moderne Form... 2.75
- 1 Bowle mit 6 Gläsern, moderne Form, farbiges Kunstglas... 2.75

3.75 Pfennig

- 1 Kaffeedecke 130/160 cm, Kunstseide mit Baumwolle, Ton in Ton gemustert, weichfließendes Gewebe... 3.75
- 1 Korsett aus gutem Dreil, mit Charmeuse-Brust und Rückenschmürung... 3.75
- 1 Damen-Pullover reine Wolle, neueste Ausführung... 3.75
- 1 Paar Damen-Isangenschuhe mit modernen Kombinationen (Nr. 36/40)... 3.75
- 1 Pelzkragen große Form, mit Kunstseide unterfüttert... 3.75
- 1 Haarhut für Herren, moderne Formen, (dunkle Farben)... 3.75
- 1 farbiger Trainingsanzug aus gutem Trikot (alle Größen)... 3.75
- 1 Allgauer Vorlage handgewebt, Größe 60/100 cm... 3.75
- 1 Kaffeewärmer aus Kunstseide, fertig garniert u. gefüttert... 3.75
- 1 Kupeekoffer Hartplatte, Größe 70 cm... 3.75
- 1 Herren-Armbanduhr verchromtes Gehäuse... 3.75
- 1 Trittleiter 6 Stufen... 3.75
- 1 große ovale Zinkwanne 70 cm lang... 3.75
- 1 Waschgarnitur Stellig, moderne Form, mit Goldband od. apartem Spritzdekor... 3.75

4.75 Pfennig

- 1 Ueberschlaglaken feinfädiger Linon mit Klöppel-Volant, Einsatz und Hohlbaum... 4.75
- 1 Damen-Nachthemd Wäsche-kunstseide, mit reichbesticktem Motiv... 4.75
- 1 Damen-Pullover reine Wolle, modernste Form... 4.75
- 1 Mantelkragen mit Revers... 4.75
- 1 Paar Herren-Halbschuhe braun oder schwarz, mod. Form, mit gelb abgenähtem Rand... 4.75
- 1 Hausmantel für Herren, Seldenglanz-Popeline... 4.75
- 1 Berufs Kittel für Herren, guter Körper (weiß oder farbig)... 4.75
- 1 Halbstore mit hohem Handfließ-Sockel, Gr. 150/250... 4.75
- 1 Filetdecke Handarbeit, 130 cm rund... 4.75
- 1 Stadttasche Peitschenrindleder, mit Flechtrand... 4.75
- 1 Box-Kamera 6 x 9... 4.75
- 1 große Kinder-Badewanne 110-120 cm lang, verzinkt... 4.75
- 1 Brotschneidemaschine aus Holz... 4.75
- 1 Kaffee- oder Teeservice Bayrisch Porzellan, 15-teilig, mit Teller, modernes Streublumendekor... 4.75

Auf Extra-Tischen im III. Stock: **Emaillewaren** mit kleinen Fehlern: wie Töpfe, Pfannen, Kaffee- u. Teekannen ganz besonders billig!

Besuchen Sie mit Ihren Kindern unsere Spielwaren-Ausstellung im II. Stock unseres Hauses: „Die Abenteurer Jan und Jo beim Negerkönig Bimbo!“

Serienstage TIETZ

DAS WARENHAUS AM JUNGFERNSTIEG

Elternhaus und Schule

Reichstagswahl und Schule

Von Ferdinand Reimers

Eine Reaktionswelle zieht durch die deutschen Lande. Alle Erziehungskräfte...

Gegen die Gestrigen - Für die Zukunft!

Wählt Sozialdemokraten, Liste 2

Lehrerbildung im Dritten Reich

Von Konrad Wycinski

Zu den wichtigsten Fragen der Schulpolitik gehört die Lehrerbildung. Wer sich allerdings ein klares Bild davon machen will...

Junglehrer im freiwilligen Arbeitsdienst

Nach längeren Verhandlungen der 'Gesellschaft der Freunde' mit den maßgebenden Stellen des Arbeitsamts Nord...

2. Der freiwillige Arbeitsdienst

Neben den Möglichkeiten für einzelne Junglehrer, an bestehenden Lagern und Führerkursen teilzunehmen, sind Maßnahmen des freiwilligen Arbeitsdienstes...

Abbau der neuen Lehrerbildung?

Der Zeitungsdienst des Deutschen Lehrervereins bringt folgenden Aufruf:

Die Erziehungswissenschaftliche Hauptstelle des Deutschen Lehrervereins erhebt Einspruch gegen das immer deutlicher hervortretende Streben einflussreicher, in die Regierung des Reichs...

Der Brief

(Nachdruck verboten)

Erst lernt nicht viel in der Schule. Er zeichnet gut, er turnt gern, aber Schreiben, Rechnen und Lesen bleiben ihm schwere Wissenschaften...

Immer wieder geht er in den Kindergarten. Der Vater, der längere Zeit arbeitslos war, hat eine Anstellung in einem anderen Stadtteil bekommen...

Am nächsten Sonntag klingelt es in der Frühe. Die Mutter schläft noch. Ernst springt aus dem Bett und hört den Vater. 'Ich dank dir auch schon für deinen Brief', sagt der Vater bewegt...

Die Nationalsozialisten haben seitdem das Volkshochschulwesen in Braunschweig verstaatlicht. Fräulein und Klages. Beide haben sich nach Kräften bemüht, niederzuerstehen...

Die Nationalsozialisten haben seitdem das Volkshochschulwesen in Braunschweig verstaatlicht. Fräulein und Klages. Beide haben sich nach Kräften bemüht, niederzuerstehen...

Die Nationalsozialisten haben seitdem das Volkshochschulwesen in Braunschweig verstaatlicht. Fräulein und Klages. Beide haben sich nach Kräften bemüht, niederzuerstehen...

Die Nationalsozialisten haben seitdem das Volkshochschulwesen in Braunschweig verstaatlicht. Fräulein und Klages. Beide haben sich nach Kräften bemüht, niederzuerstehen...

Die Nationalsozialisten haben seitdem das Volkshochschulwesen in Braunschweig verstaatlicht. Fräulein und Klages. Beide haben sich nach Kräften bemüht, niederzuerstehen...

Die Nationalsozialisten haben seitdem das Volkshochschulwesen in Braunschweig verstaatlicht. Fräulein und Klages. Beide haben sich nach Kräften bemüht, niederzuerstehen...

Die Nationalsozialisten haben seitdem das Volkshochschulwesen in Braunschweig verstaatlicht. Fräulein und Klages. Beide haben sich nach Kräften bemüht, niederzuerstehen...

Die Nationalsozialisten haben seitdem das Volkshochschulwesen in Braunschweig verstaatlicht. Fräulein und Klages. Beide haben sich nach Kräften bemüht, niederzuerstehen...

Die Nationalsozialisten haben seitdem das Volkshochschulwesen in Braunschweig verstaatlicht. Fräulein und Klages. Beide haben sich nach Kräften bemüht, niederzuerstehen...

Die Nationalsozialisten haben seitdem das Volkshochschulwesen in Braunschweig verstaatlicht. Fräulein und Klages. Beide haben sich nach Kräften bemüht, niederzuerstehen...

Phoenix überstiefel advertisement with logo and text.

Erinnerung an ein Sommeridyll

„Segelfahrt nach Rom“

So lautete die in Westerland angeschlagene Anfründung. Wir luden dich in längst vergessenen Geographiekennntnissen...

war nicht da. „Augenblick“, murmelte Emil und verschwand. Wir hörten ihn rufen, eine halbe Stunde lang, dann erschien er...

Eine neue Schuler

Schulern (oder richtiger gesagt: Einzelne für Schüler-

auführungen) gibt es zwar schon seit langer Zeit, aber neuerdings besteht für die Gattung, die vortrefflich in der

Kunst und Wissen

„Pflegt deutsche Hausmusik!“

Unter diesem Motto erstreckt die „Arbeitsgemeinschaft Deutscher Berufsverbände zur Förderung der Musikpflege“ in Berlin die Zusammenfassung des ganzen deutschen Volkes zu dem Bestreben...

Pflegt deutsche Hausmusik!

Unter diesem Motto erstreckt die „Arbeitsgemeinschaft Deutscher Berufsverbände zur Förderung der Musikpflege“ in Berlin die Zusammenfassung des ganzen deutschen Volkes zu dem Bestreben...

Die Nationalsozialisten haben seitdem das Volkshochschulwesen in Braunschweig verstaatlicht.

Fräulein und Klages. Beide haben sich nach Kräften bemüht, niederzuerstehen...

Das seltsame Fest der goldenen Hochzeit feiern am 7. Novbr. unsere lieben Eltern **Carl Bohne u. Frau**, geb. Götzke Hamburg 23, Effertstraße 519. Die Kinder und Enkelkinder.

Nach schwerer, leidvoller Krankheit verstarb am 7. November 1932 der hiesige Arbeiter **Martin Scharff**, geboren 1894 zu Hamburg, im Alter von 38 Jahren. Die Beerdigung findet am Sonntag, den 12. November, um 10 Uhr, im Friedhof der Gemarkung Barmbeck-Nord, im Alter von 78 Jahren.

Am 3. November 1932 verunglückten tödlich in treuer Erfüllung ihrer Pflicht die Streckenarbeiter der hamburgischen Hafenbahnabteilung **Wilhelm Wieblitz**, geboren 1893 zu Hamburg, **Willi Bentin**, geboren 1902 zu Hamburg.

Die Deputation bedauert das frühzeitige Hinscheiden der Arbeiter auf tiefste und wird ihnen ein ehrenvolles Andenken bewahren. Hamburg, den 4. November 1932 Die Deputation für Handel, Schifffahrt u. Gewerbe Burehard

Am 4. November entschlief sanft nach einem arbeitsreichen Leben im 83. Lebensjahr mein lieber Mann, unser guter Vater und Großvater **Friedrich Eggert**.

Hamburg, 5. November 1932 Maxstraße 41. Tiefbetrauer von den Seinen

Bestattung Dienstag, 6. November 1932, 12.30 Uhr, Krankenhaus St. Georg. Beerdigung anschließend um 14 Uhr auf dem Friedhof.

Notgemeinschaft „Solidarität“ Staatskal

Am 3. November 1932 verstarb die Ehefrau unseres Mitgliedes **Frau Caroline Messer** im Alter von 78 Jahren.

Beerdigung Montag, 7. November, 10.30 Uhr, von Kapelle 4 in Ohlsdorf. Ehrenbeerdigung. Der Vorstand.

Danksagung

Hiermit sage ich allen Bekannten für die herzliche Teilnahme anlässlich d. Hinscheidens meiner lieben Frau meinen herzlichsten Dank **Reinhard Wienenga Altona**

Für die erwiesene Beteiligung und Kranzspende bei der Einsegnung meiner lieben Frau, unserer Kinder guten Mütter sagen wir hiermit allen Bekannten, dem Diktator Barmbeck-Nord, Bezirk 16 der Notgemeinschaft „Solidarität“, dem GBV für die gute Ausführung und Herrn Schöner für die trostreichen Worte unsern innigsten Dank. **Familie Karl Sitzlach.**

Danksagung.

Für die uns bewiesene Teilnahme und reiche Kranzspende anlässlich des Hinscheidens meiner lieben Frau, unserer Verwandten, Freunde und Bekannten, den Kollegen und Mitarbeitern der Firma Gebr. Loser, den Einwohnern des Hauses Wilsingweg 18, d. Bezirk 8 Hamm-Bongfordfeld und meines Herrn K. Ullrich für seine schönen Worte des Andenkens am Sarge unseres teuren Toten, dem Gesangsquartett „Friede“ und dem Großbräutigam, dem Herrn Ullrich für die schöne Ausbringung unsern herzlichsten Dank. Im Namen der Hinterbliebenen **Bernhard Schulze und Frau.**

Danksagung!

Für die vielen Gratulationen und Aufmerksamkeiten anlässlich unserer Goldenen Hochzeit, sagen wir allen Freunden, Bekannten, Nachbarn, den Parteinossen vom Bezirk 9, Dietrich Hertzfeld, dem Gesangsverein der Mauer Hamburgs von 1884 und dem Trommler- und Posaorchestor der „Roten Falken“ von Hamme-Borghaus für die uns gebrauchten Stützen auf diesem Wege unsern innigsten Dank. **Willy Eisel u. Frau**

Dr. med. Caesar Schönblank Hamburg, Mündelburger Damm 40, jetzt Wohlfahrtspraxis und sämtliche Krankenkassen

die große Ausräumung



Beginn: Montag, 7. Nov., vorm. 9 Uhr

Ein modischer Mantel mit dreifachem Pelz-Kragen, aus gutem Steppfutter, mit Zwischenfutter 57.20

Ein wertvoller Mantel mit Bouclé, besitzt ein eleganten Kragen, aus Steppplüsch, auf Crewel, auf Marocain und Zwischenfutter 57.20

Ein modischer Mantel mit Absteife, besitzt ein deutsches Gevä, auf Steppplüsch 22.50

Flotter Sportmantel mit Absteife, in englischer Art, mit angeschnittenen Besätzen 12.75

Ein schönes Kleid für jede Gelegenheit, aus gutem Flammgewebe, sol., zwelfarbig 16.50

Nachmittagskleid aus Georgette mit Unterfalten, in modischer Linie 24.25

Ein Mösserpe-Kleid von besonderem gutem Schnitt, reines, vorzügliche Qualität 12.50

Riesenmengen Kleider- u. Seidenstoffe zu unerhört billigen Ausnahmepreisen

Bouclé-Afghalaine reine Wolle, viele Farben, Meter 0.95

Neuartige Römerstreifen sowie dunkel gemusterte Kleider-Meter 0.95

Mooscrêpe-Melange reine Wolle mit Kunstseide, schwarz, marine u. farbig, Mtr. 1.25

Gewebt. Hammercrêpe reine Wolle, alle Modfarben, Meter 1.15

Afghalaine-Mousette reine Wolle, ca. 140 cm breit, Kleid, viele Farben, Meter 2.90

Crewel-Bouclé für den modernen Mantel, reine Wolle ca. 140 cm breit, Meter 2.90

Reinwollen. Marengo eine bewährte solide Qualität, ca. 140 cm breit, Meter 3.50

Crêpe-Maroc eine vorzügl. Kunstseide für Kleider u. Futterzwecke, viele Farben, ca. 100 cm breit, Meter 1.15

Crêpe-Flamenga Wolle mit Kunstseide, solide Kleiderware, ca. 100 cm breit, Meter 1.15

Crêpe-Maroc-Drucks moderne Streifen, Kleingemusterte Dessins, ca. 100 cm breit, Meter 1.15

Reinseid. Crêpe-Marocain elegant welchgrobes Fasortiment, ca. 100 cm breit, Meter 2.40

Hammerschlag Kunstseide für das elegante Straßenkleid, ca. 100 cm breit, Meter 2.90

Flamingo-Druck für aparte Frauenkleider, Wolle mit Kunstseide, die beliebigen Kleinen Dessins, ca. 100 cm breit, Meter 2.90

Handschuhe

Kinderstricker, reine Wolle, mit hübschem Flauschrand, alle Größen 70

Damen-Handschuhe, Simplex-Ware, elegante Ausführung, Schlußfingerring, Ausnahmepreis Paar 1.50

Damen-Handschuhe, Lederimitation, ganz ausnehmend, dunkle Farben, Ausnahmepreis Paar 1.50

Damen-Handschuhe, eine geschmeidige Qualität, Steppführung, weiß und gelb, Ausnahmepreis Paar 2.50

Herrn-Nappa, gefüttert, besonders gute Qualität, dunkle braune Farben, Ausnahmepreis Paar 4.50

Modewaren

Bubikragen, für Sportkleider, aus modernem Hammerschlagstoff mit Knopfmotiv, Ausnahmepreis 58

Kleiderkragen, doppelt Georgette, reich mit Hohlsaum garniert, Ausnahmepreis 1.75

Feizlerwäpfe, aus imitierter Kunstseide, in verschiedenen schwarz-weiß kombiniert, Ausnahmepreis 1.75

Moderne Woll-Schals in neuen aparten Römerstreifen, Ausnahmepreis 88

Neue Schottenschals für den Sportmantel, in reiner Wolle und neuen Farben, Ausnahmepreis 1.85

Damen-Wäsche

Taghemd, Trägerform, mit breiter Stickerei und Motiv, Ausnahmepreis 78

Nachthemd, solider Wäschestoff, mit Stickerei oder breiter farbiger Blende, Ausnahmepreis 85

Fein-Flanell-Nachthemd, lang, Ärmel, Kragen, ausnehmend andersfarb., voll weit geschnitten, Ausnahmepreis 2.15

Unerkleid, Charmeuse, mit elegantem Marocain-Motiv, in vielen modernen Farben, Ausnahmepreis 1.95

Schlüpfert, Charmeuse, zu obigen Unterteilen passend, Ausnahmepreis 95

Schürzen u. Korsetts

Jumperschrürze, aus jaspierter Siamosen, mit mod. bunten Besätzen, zwei aufgesetzten Taschen, Ausnahmepreis 68

Mauskittel, Wickelform, kräftige Zephi-Quellität, Revers mit sehr hübscher farbiger Einfassung, Ausnahmepreis 1.25

Mauskittel, Knopf-, mit langem Ärmel, Kragen, Ärmel und Taschen mit gemustertem Besatz, Ausnahmepreis 1.45

Blütenhalter, aus prima Linon, eine gützelnde Form, Vorder- und Rückenschluß, Ausnahmepreis 45

Hüftleder, mit Schürzung und Schließ, aus sehr strapazierfähigem Sattin-Drell, Ausnahmepreis 1.25

Herrn-Artikel

Kragen, steif und halbstreif, Biellefelder Fabrikat, gute Paßform, Ausnahmepreis 3 Stück 95

Oberhemden, aus weißem Popeline, durchgemustert, unterlegte Brust, Biellefelder Fabrikat, Ausnahmepreis 1.95

Hemden, aus eraktisartigem Popeline, mit zwei Paar Knöpfen, manschetten und Kragen, Ausnahmepreis 5.90

Herrn-Schlafanzüge, aus gutem gestreiftem Flanell, einreihige Form, Ausnahmepreis 3.75

Krawatten, in guter Qualität, neue Muster, in schönen Paßstellungen, Ausnahmepreis 6,95 bis 9,35

Deutscher Metallarbeiter-Verband

Verwaltungsstelle Hamburg

Vertrauensvolle Tarifgruppe Klempner und Mechaniker

Dienstag, den 8. November, 19.30 Uhr, im Gewerkschaftsbaus, Kleiner Saal, p. Tagesordnung: Die Klärung des Lohnvertrags seitens der Innung.

Betriebsräte, Arbeiterräte und Betriebsobleute

Dienstag, den 10. November, 19.30 Uhr, im Gewerkschaftsbaus, 1. Etz., Wandelhalle. Tagesordnung: 1. Die Betriebsvertretungen im Streitjahr 1932. 2. Wahl der Betriebsratkommission. Die Betriebsverwaltung.

Reinste Bezugsquelle: **Neue Gänsefedern**

von der Gans gerupft mit Zaunen, hopt gerent, 90% - allerhöchste Qualität, - feine Feder (Gänsefedern) 4, - 5, - 6, - 7, - 8, - 9, - 10, - 11, - 12, - 13, - 14, - 15, - 16, - 17, - 18, - 19, - 20, - 21, - 22, - 23, - 24, - 25, - 26, - 27, - 28, - 29, - 30, - 31, - 32, - 33, - 34, - 35, - 36, - 37, - 38, - 39, - 40, - 41, - 42, - 43, - 44, - 45, - 46, - 47, - 48, - 49, - 50, - 51, - 52, - 53, - 54, - 55, - 56, - 57, - 58, - 59, - 60, - 61, - 62, - 63, - 64, - 65, - 66, - 67, - 68, - 69, - 70, - 71, - 72, - 73, - 74, - 75, - 76, - 77, - 78, - 79, - 80, - 81, - 82, - 83, - 84, - 85, - 86, - 87, - 88, - 89, - 90, - 91, - 92, - 93, - 94, - 95, - 96, - 97, - 98, - 99, - 100, - 101, - 102, - 103, - 104, - 105, - 106, - 107, - 108, - 109, - 110, - 111, - 112, - 113, - 114, - 115, - 116, - 117, - 118, - 119, - 120, - 121, - 122, - 123, - 124, - 125, - 126, - 127, - 128, - 129, - 130, - 131, - 132, - 133, - 134, - 135, - 136, - 137, - 138, - 139, - 140, - 141, - 142, - 143, - 144, - 145, - 146, - 147, - 148, - 149, - 150, - 151, - 152, - 153, - 154, - 155, - 156, - 157, - 158, - 159, - 160, - 161, - 162, - 163, - 164, - 165, - 166, - 167, - 168, - 169, - 170, - 171, - 172, - 173, - 174, - 175, - 176, - 177, - 178, - 179, - 180, - 181, - 182, - 183, - 184, - 185, - 186, - 187, - 188, - 189, - 190, - 191, - 192, - 193, - 194, - 195, - 196, - 197, - 198, - 199, - 200, - 201, - 202, - 203, - 204, - 205, - 206, - 207, - 208, - 209, - 210, - 211, - 212, - 213, - 214, - 215, - 216, - 217, - 218, - 219, - 220, - 221, - 222, - 223, - 224, - 225, - 226, - 227, - 228, - 229, - 230, - 231, - 232, - 233, - 234, - 235, - 236, - 237, - 238, - 239, - 240, - 241, - 242, - 243, - 244, - 245, - 246, - 247, - 248, - 249, - 250, - 251, - 252, - 253, - 254, - 255, - 256, - 257, - 258, - 259, - 260, - 261, - 262, - 263, - 264, - 265, - 266, - 267, - 268, - 269, - 270, - 271, - 272, - 273, - 274, - 275, - 276, - 277, - 278, - 279, - 280, - 281, - 282, - 283, - 284, - 285, - 286, - 287, - 288, - 289, - 290, - 291, - 292, - 293, - 294, - 295, - 296, - 297, - 298, - 299, - 300, - 301, - 302, - 303, - 304, - 305, - 306, - 307, - 308, - 309, - 310, - 311, - 312, - 313, - 314, - 315, - 316, - 317, - 318, - 319, - 320, - 321, - 322, - 323, - 324, - 325, - 326, - 327, - 328, - 329, - 330, - 331, - 332, - 333, - 334, - 335, - 336, - 337, - 338, - 339, - 340, - 341, - 342, - 343, - 344, - 345, - 346, - 347, - 348, - 349, - 350, - 351, - 352, - 353, - 354, - 355, - 356, - 357, - 358, - 359, - 360, - 361, - 362, - 363, - 364, - 365, - 366, - 367, - 368, - 369, - 370, - 371, - 372, - 373, - 374, - 375, - 376, - 377, - 378, - 379, - 380, - 381, - 382, - 383, - 384, - 385, - 386, - 387, - 388, - 389, - 390, - 391, - 392, - 393, - 394, - 395, - 396, - 397, - 398, - 399, - 400, - 401, - 402, - 403, - 404, - 405, - 406, - 407, - 408, - 409, - 410, - 411, - 412, - 413, - 414, - 415, - 416, - 417, - 418, - 419, - 420, - 421, - 422, - 423, - 424, - 425, - 426, - 427, - 428, - 429, - 430, - 431, - 432, - 433, - 434, - 435, - 436, - 437, - 438, - 439, - 440, - 441, - 442, - 443, - 444, - 445, - 446, - 447, - 448, - 449, - 450, - 451, - 452, - 453, - 454, - 455, - 456, - 457, - 458, - 459, - 460, - 461, - 462, - 463, - 464, - 465, - 466, - 467, - 468, - 469, - 470, - 471, - 472, - 473, - 474, - 475, - 476, - 477, - 478, - 479, - 480, - 481, - 482, - 483, - 484, - 485, - 486, - 487, - 488, - 489, - 490, - 491, - 492, - 493, - 494, - 495, - 496, - 497, - 498, - 499, - 500, - 501, - 502, - 503, - 504, - 505, - 506, - 507, - 508, - 509, - 510, - 511, - 512, - 513, - 514, - 515, - 516, - 517, - 518, - 519, - 520, - 521, - 522, - 523, - 524, - 525, - 526, - 527, - 528, - 529, - 530, - 531, - 532, - 533, - 534, - 535, - 536, - 537, - 538, - 539, - 540, - 541, - 542, - 543, - 544, - 545, - 546, - 547, - 548, - 549, - 550, - 551, - 552, - 553, - 554, - 555, - 556, - 557, - 558, - 559, - 560, - 561, - 562, - 563, - 564, - 565, - 566, - 567, - 568, - 569, - 570, - 571, - 572, - 573, - 574, - 575, - 576, - 577, - 578, - 579, - 580, - 581, - 582, - 583, - 584, - 585, - 586, - 587, - 588, - 589, - 590, - 591, - 592, - 593, - 594, - 595, - 596, - 597, - 598, - 599, - 600, - 601, - 602, - 603, - 604, - 605, - 606, - 607, - 608, - 609, - 610, - 611, - 612, - 613, - 614, - 615, - 616, - 617, - 618, - 619, - 620, - 621, - 622, - 623, - 624, - 625, - 626, - 627, - 628, - 629, - 630, - 631, - 632, - 633, - 634, - 635, - 636, - 637, - 638, - 639, - 640, - 641, - 642, - 643, - 644, - 645, - 646, - 647, - 648, - 649, - 650, - 651, - 652, - 653, - 654, - 655, - 656, - 657, - 658, - 659, - 660, - 661, - 662, - 663, - 664, - 665, - 666, - 667, - 668, - 669, - 670, - 671, - 672, - 673, - 674, - 675, - 676, - 677, - 678, - 679, - 680, - 681, - 682, - 683, - 684, - 685, - 686, - 687, - 688, - 689, - 690, - 691, - 692, - 693, - 694, - 695, - 696, - 697, - 698, - 699, - 700, - 701, - 702, - 703, - 704, - 705, - 706, - 707, - 708, - 709, - 710, - 711, - 712, - 713, - 714, - 715, - 716, - 717, - 718, - 719, - 720, - 721, - 722, - 723, - 724, - 725, - 726, - 727, - 728, - 729, - 730, - 731, - 732, - 733, - 734, - 735, - 736, - 737, - 738, - 739, - 740, - 741, - 742, - 743, - 744, - 745, - 746, - 747, - 748, - 749, - 750, - 751, - 752, - 753, - 754, - 755, - 756, - 757, - 758, - 759, - 760, - 761, - 762, - 763, - 764, - 765, - 766, - 767, - 768, - 769, - 770, - 771, - 772, - 773, - 774, - 775, - 776, - 777, - 778, - 779, - 780, - 781, - 782, - 783, - 784, - 785, - 786, - 787, - 788, - 789, - 790, - 791, - 792, - 793, - 794, - 795, - 796, - 797, - 798, - 799, - 800, - 801, - 802, - 803, - 804, - 805, - 806, - 807, - 808, - 809, - 810, - 811, - 812, - 813, - 814, - 815, - 816, - 817, - 818, - 819, - 820, - 821, - 822, - 823, - 824, - 825, - 826, - 827, - 828, - 829, - 830, - 831, - 832, - 833, - 834, - 835, - 836, - 837, - 838, - 839, - 840, - 841, - 842, - 843, - 844, - 845, - 846, - 847, - 848, - 849, - 850, - 851, - 852, - 853, - 854, - 855, - 856, - 857, - 858, - 859, - 860, - 861, - 862, - 863, - 864, - 865, - 866, - 867, - 868, - 869, - 870, - 871, - 872, - 873, - 874, - 875, - 876, - 877, - 878, - 879, - 880, - 881, - 882, - 883, - 884, - 885, - 886, - 887, - 888, - 889, - 890, - 891, - 892, - 893, - 894, - 895, - 896, - 897, - 898, - 899, - 900, - 901, - 902, - 903, - 904, - 905, - 906, - 907, - 908, - 909, - 910, - 911, - 912, - 913, - 914, - 915, - 916, - 917, - 918, - 919, - 920, - 921, - 922, - 923, - 924, - 925, - 926, - 927, - 928, - 929, - 930, - 931, - 932, - 933, - 934, - 935, - 936, - 937, - 938, - 939, - 940, - 941, - 942, - 943, - 944, - 945, - 946, - 947, - 948, - 949, - 950, - 951, - 952, - 953, - 954, - 955, - 956, - 957, - 958, - 959, - 960, - 961, - 962, - 963, - 964, - 965, - 966, - 967, - 968, - 969, - 970, - 971, - 972, - 973, - 974, - 975, - 976, - 977, - 978, - 979, - 980, - 981, - 982, - 983, - 984, - 985, - 986, - 987, - 988, - 989, - 990, - 991, - 992, - 993, - 994, - 995, - 996, - 997, - 998, - 999, - 1000, - 1001, - 1002, - 1003, - 1004, - 1005, - 1006, - 1007, - 1008, - 1009, - 1010, - 1011, - 1012, - 1013, - 1014, - 1015, - 1016, - 1017, - 1018, - 1019, - 1020, - 1021, - 1022, - 1023, - 1024, - 1025, - 1026, - 1027, - 1028, - 1029, - 1030, - 1031, - 1032, - 1033, - 1034, - 1035, - 1036, - 1037, - 1038, - 1039, - 1040, - 1041, - 1042, - 1043, - 1044, - 1045, - 1046, - 1047, - 1048, - 1049, - 1050, - 1051, - 1052, - 1053, - 1054, - 1055, - 1056, - 1057, - 1058, - 1059, - 1060, - 1061, - 1062, - 1063, - 1064, - 1065, - 1066, - 1067, - 1068, - 1069, - 1070, - 1071, - 1072, - 1073, - 1074, - 1075, - 1076, - 1077, - 1078, - 1079, - 1080, - 1081, - 1082, - 1083, - 1084, - 1085, - 1086, - 1087, - 1088, - 1089, - 1090, - 1091, - 1092, - 1093, - 1094, - 1095, - 1096, - 1097, - 1098, - 1099, - 1100, - 1101, - 1102, - 1103, - 1104, - 1105, - 1106, - 1107, - 1108, - 1109, - 1110, - 1111, - 1112, - 1113, - 1114, - 1115, - 1116, - 1117, - 1118, - 1119, - 1120, - 1121, - 1122, - 1123, - 1124, - 1125, - 1126, - 1127, - 1128, - 1129, - 1130, - 1131, - 1132, - 1133, - 1134, - 1135, - 1136, - 1137, - 1138, - 1139, - 1140, - 1141, - 1142, - 1143, - 1144, - 1145, - 1146, - 1147, - 1148, - 1149, - 1150, - 1151, - 1152, - 1153, - 1154, - 1155, - 1156, - 1157, - 1158, - 1159, - 1160, - 1161, - 1162, - 1163, - 1164, - 1165, - 1166, - 1167, - 1168, - 1169, - 1170, - 1171, - 1172, - 1173, - 1174, - 1175, - 1176, - 1177, - 1178, - 1179, - 1180, - 1181, - 1182, - 1183, - 1184, - 1185, - 1186, - 1187, - 1188, - 1189, - 1190, - 1191, - 1192, - 1193, - 1194, - 1195, - 1196, - 1197, - 1198, - 1199, - 1200, - 1201, - 1202, - 1203, - 1204, - 1205, - 1206, - 1207, - 1208, - 1209, - 1210, - 1211, - 1212, - 1213, - 1214, - 1215, - 1216, - 1217, - 1218, - 1219, - 1220, - 1221, - 1222, - 1223, - 1224, - 1225, - 1226, - 1227, - 1228, - 1229, - 1230, - 1231, - 1232, - 1233, - 1234, - 1235, - 1236, - 1237, - 1238, - 1239, - 1240, - 1241, - 1242, - 1243, - 1244, - 1245, - 1246, - 1247, - 1248, - 1249, - 1250, - 1251, - 1252, - 1253, - 1254, - 1255, - 1256, - 1257, - 1258, - 1259, - 1260, - 1261, - 1262, - 1263, - 1264, - 1265, - 1266, - 1267, - 1268, - 1269, - 1270, - 1271, - 1272, - 1273, - 1274, - 1275, - 1276, - 1277, - 1278, - 1279, - 1280, - 1281, - 1282, - 1283, - 1284, - 1285, - 1286, - 1287, - 1288, - 1289, - 1290, - 1291, - 1292, - 1293, - 1294, - 1295, - 1296, - 1297, - 1298, - 1299, - 1300, - 1301, - 1302, - 1303, - 1304, - 1305, - 1306, - 1307, - 1308, - 1309, - 1310, - 1311, - 1312, - 1313, - 1314, - 1315, - 1316, - 1317, - 1318, - 1319, - 1320, - 1321, - 1322, - 1323, - 1324, - 1325, - 1326, - 1327, - 1328, - 1329, - 1330, - 1331, - 1332, - 1333, - 1334, - 1335, - 1336, - 1337, - 1338, - 1339, - 1340, - 1341, - 1342, - 1343, - 1344, - 1345, - 1346, - 1347, - 1348, - 1349, - 1350, - 1351, - 1352, - 1353, - 1354, - 1355, - 1356, - 1357, - 1358, - 1359, - 1360, - 1361, - 1362, - 1363, - 1364, - 1365, - 1366, - 1367, - 1368, - 1369, - 1370, - 1371, - 1372, - 1373, - 1374, - 1375, - 1376, - 1377, - 1378, - 1379, - 1380, - 1381, - 1382, - 1383, - 1384, - 1385, - 1386, - 1387, - 1388, - 1389, - 1390, - 1391, - 1392, - 1393, - 1394, - 1395, - 1396, - 1397, - 1398, - 139

